

**Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt**

Wegenerkrets:
Durch Botten wochenlang, 1701 ins Haus einziehlich der Liebrud-Zellschiffen.
Die Wochenschau und Weidwaisch: Spargelung baldmonatlich 2-Bit 1.15.
Bei Eibungen durch bödere Gewalt od. Stiel: 1000en Gelangansprüche nicht geltend werden.
paupierelichstliche Eibersleib: 20-Malderaufrufe 30. Hernspredner Sammel-Rummer 2170L.
Dauwischelstliche Barmen: Reuerion 37. Hernspredner Sammel-Rummer: 577 68.

Einzelpreis 15 Pfg.

**Orsenigo hat unbeschränkte Vollmachten.
Die neuen Bischöfe von Aachen und Berlin noch nicht ernannt.**

Wagora über die ungewisse Grenze kommt. Die Türkei gehört bis jetzt dem Völkerverbund nicht an, dagegen befinden sich zwischen ihr und Russland sowie Persien und Afghanistan eine Reihe von Schiedsgerichten, die die Streitigkeiten zwischen diesen Ländern zu verhandeln, vor allem der englischen Politik keine Handhabe zu einer Einmischung zu bieten.

In England gibt es auch heute noch Kreise, die ähnlich wie im Irak einen selbständigen Staat Kurdistan schaffen möchten, zumal auch in dem Reiche des Königs Kemal die kurdischen Bevölkerungselemente sehr stark vertreten sind und neben den Kurden in der Verwaltung des Landes eine gleichberechtigte Stellung einnehmen. Noch ein anderer, sehr ausschlaggebender Grund ist das, daß die Ruhe des Friedens in diesem Teile des nahen Orients nicht gefährdet werden wird: die gewaltige militärische Überlegenheit der Türkei, gegen die Persien mit seinem kleinen, wenn auch gut ausgerüsteten Heer in keiner Weise aufkommen könnte. Inwiefern politische Umtriebe im Hintergrunde tätig sind, läßt sich in diesem Falle schwer feststellen, da Moskau zur Zeit fraglos kein Interesse daran hat, seine Beziehungen zu der Türkei zu trüben. Einmal und allein England würde einen Vorteil davon haben, wenn sein Randweg nach Indien außer durch den Iran auch noch durch einen von London aus beherrschten und unterworfenen kurdischen Staat ginge — aber diese Erwägung wird durch die Energie Mustafa Kemals von vornherein zur Unmöglichkeit verurteilt.

Kampf zwischen persischen Grenzwarzen und Kurden.

London, 14. Aug. (Drahtb.) Ueber einen Kampf zwischen persischen Grenzwarzen und Kurden gibt ein ausführliches Reuters Telegramm aus Teheran folgende Darstellung: Die persischen Behörden treffen Maßnahmen, um den Jafaliam aus dem persisch-kurdischen Grenzgebiet zu entfernen und ihn dadurch den Verkehr mit den ausländischen Kurden am Ararat zu unterbrechen. Die Jafaliam wünschen die Kurden, die von den Türken hart bedrängt werden, zu unterstützen. Ein Führer der ausländischen Kurden, Khal al-Akbar, der sich auf persischem Gebiet befindet, traf kürzlich Vorbereitungen, um sich insgeheim über die Grenze zu begeben. 100 kurdische Aufständische vom Ararat überschritten die Grenze, um ihn abzuholen. Sie wurden aber von den persischen Grenzwarzen verfolgt und es kam zu einem Kampf, bei dem zwei kurdische Hauptlinge den Tod fanden, während auf persischer Seite 1 Offizier und 21 Soldaten getötet und 11 verwundet wurden.

In maßgebenden Teheraner Kreisen wird die Meinung, daß eine türkische Note mit dem Vorschlag zur Zusammenarbeit der türkischen und der persischen Truppen in Teheran eingegangen sei, für unrichtig erklärt. Andererseits werden von türkischer Seite die Meldungen, wonach türkische Truppen in persisches Gebiet eingedrungen seien, als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Am 19. Juli hätten die Türken vorübergehend die persische Grenze überschritten. Neue Vorstöße seien seit jenem Tage nicht zu verzeichnen. Wie weit die beiden Demenstis die Wahrheit auslegen, muß abgewartet werden. Jedenfalls waren die Nachrichten über den Grenzübertritt so genau und deutlich, daß sie durchaus glaubhaft erschienen.

Gefährliche Sage in Kelmawar.

Kelmawar, 14. Aug. (Drahtb.) Nach zweitägiger Unterbrechung trafen heute in Kelmawar

war wieder Postsendungen und Zeitungen ein. Der Flugverkehr mit Kowshera ist wieder aufgenommen worden. Die dichtbesiedelte Umgebung der Stadt ist für gefährdet erklärt worden und der Bevölkerung verboten, sich dorthin zu begeben.

Warnung an die Afghanen.

London, 14. Aug. (Drahtb.) Der König von Afghanistan hat die Stämme an der afghanisch-indischen Grenze davor gewarnt,

die Kridis im Kampf gegen die britische Herrschaft zu unterstützen.

Junter verhandelt mit dem afghanischen König.

Kabul, 14. Aug. (Drahtb.) Die Juntergesellschaft verhandelt gegenwärtig mit dem König von Afghanistan über eine Ausdehnung des von ihm betriebenen Flugzeugdienstes von Persien nach Afghanistan.

Ein trauriges Kapitel.

Schlägereien in Wahl-Versammlungen

zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In Nürnberg 70 Verletzte. — Auch in Lüneburg Schwerverletzte.

Nürnberg, 14. Aug. (Drahtb.) Gestern fand eine von den Kommunisten nach dem Verbot des Reichstages einberufene öffentliche Versammlung statt, zu der alle Parteien aufgeföhrt waren. Die Nationalsozialisten hatten sich zahlreich eingefunden. Von den Kommunisten sprach Kemme, der den nationalsozialistischen Führern vorwarf, daß sie zu hohe Gehälter in ihre Taschen stecken ließen. Ein Nationalsozialist antwortete, der Kommunist Böck habe 100 000 RM. veruntreut. Kemme antwortete, das Geld habe zur Unterstützung der Partei Verwendung gefunden. Ueber die dann einsetzende Schlägerei gehen die Aussagen auseinander. Es entwickelte sich eine regelrechte Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten mit Biergläsern, Stühlen, abgebrochenen Tischbeinen.

Im Saal ist nichts mehr ganz geblieben. Die Polizei griff mit Gummistöcken ein, unterstützt von der Feuerwehr, die die Kampfbühnen durch frische Wasserstrahlen trennte. Die Schlägerei setzte sich dann auf der Straße fort. Insgesamt wurden 65 bis 70 Personen verletzt, davon 19 schwer, zwei lebensgefährlich. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus geschafft.

Lüneburg, 14. Aug. (Funkpr.) In einer nationalsozialistischen Versammlung im Bahnhofsquartier kam es gestern abend zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nach Beendigung der Rede des Referenten verlangte ein Kommunist das Wort. Die Frage, ob es stimmte, daß Moskau den Befehl gegeben habe, die Nationalsozialisten totzuschlagen, wo immer es anginge, wurde mit Ja beantwortet. Daraufhin wurde dem Kommunisten das Wort nicht erteilt. Als er von seinem Platz aufstand, griff der sehr starke Sozialist ein und es entspann sich eine schwere Schlägerei, bei der mehrere Personen erheblich verletzt wurden. Ein flottes Polizeiaufgebot stellte die Ordnung mit Hilfe des Gummistockpöbels wieder her.

Die Afridis.

Der Schrecken der indischen Nordwestgrenze.

Der schwere Kampf, den die Engländer gegenwärtig gegen die Afridis führen und über dessen augenblickliches Stadium wir auf der ersten Seite berichten, gibt viel Veranlassung, die folgende interessante Abhandlung über dieses Vergewalt zu veröffentlichen:

Die Afridis, der feierlichste und gefährlichste Stamm unter den wilden Bergbewohnern der Nordwestgrenze Indiens, stehen wieder einmal im heutigen Kampf gegen die Engländer und lassen sich selbst durch einen Regen von Bomben, der auf sie niedergeworfen wird, vom Vorrücken nicht abhalten. Ihre in unzugänglichen Gebirgsflanken gelegene Heimat ist einmal von einem indischen Vizekönig als „das fliegende und unüberwindliche Stück der Grenze“ bezeichnet worden. Die Stämme, die wegen ihrer Eigenart, Hysterie, Raubgier und Grausamkeit trotz einem Jahrhundert langen Kampfe nicht unterworfen werden konnten, leben unter sich in einer Feindschaft, die häufig in gegenseitigen Kämpfen ausbricht, und es gibt ein Sprichwort, nach dem diese afghanischen Grenzstämme nur dann in Frieden leben, wenn sie miteinander im Kriege stehen. Bezeichnend für ihre Gesinnung ist die Antwort, die ein Afridi einem englischen Offizier gab, der ihn fragte, was sie im Falle eines Krieges zwischen England und Russland zu tun gedächten. „Wir würden euch von hier oben beobachten und abwarten, bis eine Seite vollkommen geschlagen ist“, sagte er. „Dann würden wir hinuntersteigen und den Besiegten bis auf das letzte Maulwurf ausplündern. Beim großen Gott, das gäbe ein Fest.“

In ihrer wilden und grobhartigen Gebirgslandschaft haben diese rauhen Hirschen eine leidenschaftliche und ungeschwächte Temperament erhalten. Aber es ist eine mannhafte Leidenschaft, die nicht mit den kumpfen Begierden zu tun hat, die das Volkstumel der Städte beherrschen“, schreibt Lord Ronalds in seinem Buch „Indien aus der Vogelperspektive“, in dem er den Bergbewohnern der Nordwestgrenze eine ausführliche Schilderung widmet. „Der Afridi tötet mit Sonne und Licht mit Wonne tötschlagen. Und dieser unendliche Grundtrieb wirkt anerkennend. Die ständigen Kämpfe zwischen diesen Stämmen auf dem felsenigen Boden, das die Gerechtigkeit Auge am Auge und Zahn um Zahn fordert. Diese einfache Auffassung der Rechtsprechung hat ihre Reize. Ein bellender Stier und ein politischer

Tagelohn des Hühner-Passes besteht vom Ende einer alten Fehde zwischen zwei Geschlechtern. den Saris Kheil und den Sarim Kheil. Man machte einen Strich unter die Rechnung, indem die Saris Kheil drei ihrer eigenen Leute abschlugen, um das Maßbilden des anderen Stammes auszugleichen. Solch primitiver Gemessenheit kann man ein gewisses Maß von Bewunderung nicht versagen, auch wenn man über die kurze Nachschicht stolpert, daß die Saris Kheil außerdem ein Auge auf die Erblichkeit aus dem großen Vermögen der so plötzlich Dahingelebten hatten.

Die Blutrache ist bei ihnen eine Selbstverständlichkeit, und ihr religiöser Fanatismus führt notwendig zu der Rachsucht, Hysterie und Grausamkeit ihres Charakters. Als Opfer dieser grimmigen Befehlsart begegnet man bei ihnen häufig Frauen mit abgeschüttelten Haaren. Tief eingemurzelt ist der Eigenmord, und weil der eine Stamm dem anderen nichts abnimmt, darum gehen sie so selten gemeinsam vor, sondern operieren lieber den Nachbar, um sich selbst zu retten. Neben diesen Schattenseiten gibt es aber auch so manche jugendliche Heldentum und der Treue. Der Afridi ist launenhaft wie ein Kind. Bei aller Hysterie bleibt ihm das Wahre heilig, und auch der grimmigste Feind ist unverletzt, wenn er zufällig in das Heim aufgenommen wird. Die englischen Afridi-Söldner, die aus diesen Bergstämmen zusammengestellt wurden, haben treu zu ihren Herren gehalten, die doch eigentlich ihre Feinde sind, denn sie hatten „vom Saft des Siras“ gegessen und muckten dem Göttergebet gegenüber die Treue bewahren. So haben in den Kämpfen an der Nordwestgrenze häufig Brüder gegen Brüder und Söhne gegen Väter gestanden.

Berliner Saisonbeginn.

Der Theaterwinter setzt ein.

Von unserer Berliner Feuilleton-Schriftleitung
Man kommt aus der Natur, die sich immer gleichbleibt und, als der genialste aller Theaterdirektoren, es versteht, mit stets gleichem Eifer und ewig unveränderlichen Fabeln zu erschüttern und zu beglücken. Und man kann, diesmal wie jedes Jahr, nicht davon lassen, in des Diktors Schreie die Forderung zu legen, es werde nun alles gewiss neu und mit Bedeutung ausgestellt sein. Aber weit gefehlt! Die ersten, noch verzeitelten und vereinsamten Schiffe im Bergesfelsen der heutigen Berliner Theater

Schlacht duffen nach dem gleichen Pulver, von dem man die Nase im verflochtenen Späthinter so voll bekam, und der dramatische Erstickung, den man an ausgerührter Junge schmeckt, ist ein „Tendenzstück“ gegen die „Justiz“, ein „hunde-schändliches“ selbst gemachtes „gegründet“ „gegründet“ „gegründet“ ...

Wie wird er werden, dieser Theaterwinter? Bühne und dramatische Dichtung sind nicht unabhängig von der Wirtschaft. Und wie es mit der Wirtschaft ist, zur Zeit, läßt sich von allen Thermo- und Barometern von Handel und Wandel mit erschreckender Deutlichkeit ablesen. Mehr denn je ist aber auch immer noch die Politik dem Theater untergründig beigegeben. Und schließlich gibt es das, was für jede Kunst das Wichtigste ist. Die Seelenverfassung und die Stimmung der Leute, für die sie geschaffen werden soll.

Und scheint, es geht ein Frühlings durch das Eisenland, auch in den Berliner Bühnen. Außerhalb gibt's nicht viel Neues, jetzt, da der Kampf beginnt. Robert Klein hat das Berliner Theater aufgegeben (das vielleicht Reinhardt mitübernehmen will) und beschränkt sich auf Münchener- und Renatance-Theater. Saltenburg nimmt zum Festspieltheater das Theater des Westens hinzu. Die Volkshäuser befinden sich durch den wütenden Bruderzwist der kommunistischen und der sozialistischen Kundengruppe in einer empfindlichen häuslichen Krise.

Es geht ein Frühlings durch das Eisenland. Wie angenehm, wer sich noch im alten Rod wohnhaft und das weitersteht, was ihn bis in den Juni zurückdrückend ernährte. So das Deutsche Theater mit „Phäa“, der Komödie, die noch immer den Zeitgenossen berührt, wie er „reich und glücklich wird“, das Renatance-Theater, das weiter die sehr bunten Mischungen der „Wunderbar“ selbst.

Die ersten Sprünge ins kalte Wasser der neuen Saison magte das Theater in der Behrenstraße mit einem musikalischen Schwänchen (von R. Bertin und R. Schmalz, Musik von Willi Rosen), wobei nichts auf Spiel gesetzt wurde, denn es ist noch ganz Sommertheater, kann jemand zu dithyrambischer Auf, aber auch niemand zu Leide. Der Hausherr, Ralph Ernt Robert, ist noch im Urlaub. Erst wenn er wieder da ist, wird klar gelassen.

Dagegen kreist Saltenburg im Festspieltheater die Kermel auf und legt los. Die be-

Japanischer Besuch in Bremen.

Bremen, 13. Aug. Prinz Takamatsu, der Bruder des Kaisers von Japan, und seine Gemahlin trafen heute nachmittag in Bremen ein. Das Prinzenpaar wurde von Staatsrat Dr. Ludwig als Vertreter des Senats und von dem japanischen Konsul Direktor Kosenius am Bahnhof empfangen und nach Hilmanns Hotel geleitet. Der Prinz fährt im Laufe des morgigen Vormittags nach Wilhelmshaven, wo er die dort befindlichen Kriegsschiffe besichtigen wird.

Wiederaufnahme der Arbeit in Nordfrankreich.

Paris, 14. Aug. (Drahtb.) Nach dem Ratin haben im Streikgebiet von Roubaix — Tourcoing 4800 Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, da ihre Forderungen bewilligt wurden. Nach der gleichen Quelle soll der Textilarbeiterstreik in St. Quentin, von dem 1100 Arbeiter betroffen wurden, so gut wie beendet sein. (Allerdings soll die Zahl der Streikenden immer noch 80 000 betragen.)

Calmettes ungefährlche Tuberkulose-Bazillen.

Paris, 13. August. (Drahtb.) Auf der siebenten Konferenz der internationalen Union gegen die Tuberkulose sprach heute Professor Calmette aus Paris über seine Methode zur Prophylaxe der Tuberkulose, wobei er u. a. folgende Gedankenäußerungen entwickelte: Im Gegensatz zu anderen Impfungen, die wie a. B. bei der Tollwut, den Pocken, dem Typhus usw. den Organismus für längere Zeit gegen Anheftung schaden selbst wenn keine Spur mehr von den eingeimpften Bazillen im Körper vorhanden ist, wirkt der eingeführte Tuberkuloseerregter im schützenden Sinne nur so lange, als er im Organismus bleibt. Er sei also auf den Gedanken gekommen, in den menschlichen bzw. tierischen Körper eine gewisse Menge einer Tuberkulose-Bazillen-Kultur einzuführen, die dort ständig bleiben soll; um diesen Bazillen jede gittige Gefährlichkeit zu entziehen und sie vollkommen ungefährlich zu machen, kultiviere man sie in ununterbrochenen Reihen auf mit Glycerin vermischter Dölgengalle. Auf diesem außerordentlich alkalischen Nährboden verlieren die Bazillen nach 230 Übertraagen, die alle 24 Tage vorgenommen werden (das ganze Verfahren währt 18 Jahre), vollkommen ihre Gefährlichkeit, sie behalten aber die Eigenschaft, den Organismus gegen Anheftung durch giftige Bazillen zu versehen. Diese Kulturen werden zur Herstellung eines Serums verwendet, das den ganz kleinen Kindern, dessen Organismus noch keine normalen Tuberkulosebazillen enthält und deren Darmwände die Bakterien noch leicht durchdringen als Nahrung verabreicht wird. Solche Kinder sollen nach Calmette für mindestens fünf Jahre gegen Tuberkulose geschützt sein.

Im zweiten Teil seines Vortrages suchte er die Kritiken gegen sein Verfahren zu entkräften und erklärte an Hand von Material, daß die Zahl der Misserfolge außerst gering sei. Jedenfalls sei es vollkommen abwegig, aus den wenigen Unfällen auf die Gefährlichkeit eines Verfahrens zu schließen, durch das unzahlige menschliche Existenzen, die sonst der schrecklichsten aller Krankheiten hilflos erliegen würden, gerettet und erhalten werden können.

reits leuchtend gesagt: mit „Zetttheater“ in Gänsefüßen. Das Stück heißt „Wieder aufnahme des Antrags“, der Verfasser nennt sich — auch das ist immer noch fragwürdig: Mode — auf dem Zettel anders, als er heißt: „Alexander Raut“. Wie merkt man schon nach den ersten Bildern, es handelt sich nicht um ein junges Talent, das stammelnd sagt, was es leidet, sondern um einen Berliner Journalisten namens Hesse, der mit erschreckender Fingerfertigkeit einen Schoppen aus dem brodelnden Topf der Volksseele fischt, wo sie am feinsten am Boden erhalten wird. Ein „Fall“ ist feierlich zurückgekehrt, um wieder einmal die Justiz und die Justizten totzuschlagen. Der Zuschauer weiß von vornherein, daß der Studienrat Gurt zu Unrecht im Untersuchungsgefängnis saß; daß er, der seine Primarinnen in sehr privaten Unterhaltungen über Amor, Eros und Klapperhorst aufklärte, unschuldig am Selbstmord eines dieser Mädchen ist. Jeder weiß das, oder glaubt es wenigstens, bis auf einige seiner philologischen Kollegen, die der Zetttheater „Raut“, nach unauströbarem Brauch, als hässliche Trottel malt. Und, versteht sich am Rande, außer dem Richter, dem Landgerichtsdirektor Schönfeld, dem, wie sollte sonst durch Nebenwörter über Straflosigkeit und Indulgenz, aber Paragrafentartung und „Glauben an den Menschen“ geredet werden können? Und es wird nur geredet in diesem Stück. Kein Charakter unter allen seinen Personen, der sich in der Handlung wandelte, im dramatischen Ablauf äußerlich oder innerlich Neues erlebte. Alles steht fertig und eifrig da, von vornherein: die These, die Typen, die Tendenz. Und so gern anerkannt werden mag, daß der Verfasser sich bemüht, die frische, abgegriffene Schlagwörter der ersten Bilder durch eine frische, sprachlich gepflegte Unparteilichkeit gegen Schluß einigermaßen wieder gutzumachen, um so peinlicher ist die kulturvolkswirtschaftliche Art, mit der sämtliche Schlüsselsätze geformt sind: teils roh, teils breit und leicht beirrt werden.

Unter der Spielleitung von Leo Neuf wurde dieses dramatische Körperlose Gebilde, dieser Artikel in Zwiegesprächen, von Theodor Woz, Leo Neuf, Paul Günther und Paul Hendels glänzend vorgetragen, und Thea Wobackinso empfahl sich durch die scharfe Zeichnung einer Schöpfung als starkes Talent.

Es geht ein Frühlings durch das Eisenland. Offen wir, daß dieser Akt nicht ein Vorzeichen des kommenden Theaterwinters bedeutet. Sonst müßte das Frühlings im Frischen werden. Wir aber wollen Wahrheit, Wille, Will, Wandlung und Wandel.

Es geht ein Frühlings durch das Eisenland. Offen wir, daß dieser Akt nicht ein Vorzeichen des kommenden Theaterwinters bedeutet. Sonst müßte das Frühlings im Frischen werden. Wir aber wollen Wahrheit, Wille, Will, Wandlung und Wandel.

Es geht ein Frühlings durch das Eisenland. Offen wir, daß dieser Akt nicht ein Vorzeichen des kommenden Theaterwinters bedeutet. Sonst müßte das Frühlings im Frischen werden. Wir aber wollen Wahrheit, Wille, Will, Wandlung und Wandel.

Der ...
Ein ...
Berlin ...
der ...
sind ...
ein ...
Brief ...
dann ...
Führer ...
geben ...
habe ...
sich ...
lag, ...
seiner ...
würde ...
ziehen ...
aber ...
infol ...
mehr ...
geleg ...
tracht ...
Geobels ...
Der ...
den ...
Stadium ...
fel. ...
Berhan ...
Berh ...
1 1/2 ...
Essen, ...
Essener ...
auf ...
tet ...
und ...
betrü ...
die 1 1/2 ...
Antrop ...
um, ...
Kallung ...
Die ...
Der ...
Leipzig ...
meister ...
einer ...
Breslauer ...
aesthetisch ...
der ...
stellte, ...
wahrschein ...
mehrer ...
daß ...
reihen ...
in eine ...
Dortm ...
der ...
Reparatur ...
behälter ...
des ...
steigen ...
infolge ...
aus ...
und ...
dem ...
Arbeiter ...
der ...
Wiederbe ...
Erp ...
40 ...
Princet ...
(Drahtb ...
in ...
Bergmann ...
wurden ...
als ...
noch ...
gearbeitet ...
des ...
Saarbr ...
der ...
„Calmette“ ...
erhöht ...
Be ...
Königs ...
Orten ...
Zagen ...
kommen ...
tungen ...
vier ...
aus ...
seit ...
10. ...
ten ...
Ein ...
Die ...
Gambu ...
tion ...
Unter ...
großen ...
Schiff ...
mittag ...
laufen ...
ist ...
mühte ...
auf ...

Verlag u. Druck: B. Girardet, Buppertal-Eibersfeld.

Auch Lebensmittel billig Volks-Tage

während unserer

Stangenspargel, 50/60er, 1 B.
Bruchspargel, mittel, Dose **1.00**

Vierfrucht-Marmelade 2-8.Eim. 0.80
Vierfrucht-Marmelade 5-8.Eim. 1.85

Gemüsekonserven

Schnittbohnen . . . 1/2-Ds. 0.50
Brennbohnen . . . 1/2-Ds. 0.50
Spinat . . . 1/2-Ds. 0.50
Karotten, gewürfelt . . . 1/2-Ds. 0.45
Konsum-Äpfel . . . 1/2-Ds. 0.72
Gemüse-Erbsen m. Karott. . . 1/2-Ds. 0.58

Obstkonserven

Pflaumen m. Stein . . . 1/2-Dose 0.50
Apfelmus . . . 1/2-Dose 0.55
Stachelbeeren . . . 1/2-Dose 0.90
Heidelbeeren . . . 1/2-Dose 0.90
Kirschen m. Stein . . . 1/2-Dose 0.95
Aprikosen, 1/2 Frucht . . . 1/2-Dose 1.25

Junge Erbsen . . . 2-Pfd.-Dose 0.55
Junge Wachbohnen . . . 1/2-Dose 0.90

Junge Hühner o. Darm, Pfd. 1.50
Suppenhühner o. Darm, Pfd. 1.20

Delikateffen

Seelachssteckchen . . . 1/2 Pfd. 0.45
Seelachs-Scheiben . . . 1/2 Pfd. 0.95
Seelachs in Dosen . . . 1.40, 0.80
Ochsenmaulsalat . . . 2-Pfd.-Ds. 1.00
1-Pfd.-Ds. 0.55
Salm . . . Dose 1.45, 0.85
Salatöl . . . Liter 1.10, 0.78

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen . . . 3 Pfd. 0.70
Bruchreis . . . 5 Pfd. 0.95
Eierschnittnudeln . . . 1 Pfd. 0.55
Haferflocken . . . 4 Pfd. 0.95
Malzkaffee . . . 4 Pfd. 0.95
Hartweizengrieß . . . 3 Pfd. 0.95

Für die Kinder

Spankörbchen, gefüllt . . . Stck. 0.25
Netzbeutel mit verschiedenen
Spielsachen gefüllt . . . Stck. 0.25
6 Stck. Lutscher i. Beutel . . . Stck. 0.25
Ball im Netz . . . Stck. 0.20
Gefüllte Fläschchen . . . Stck. 0.15
Blech-Auto m. 1 Btl. Bonb. . . Stck. 0.45
Blech-Auto m. 1 Rolle Wall. . . Stck. 0.35
Butterkeks oder Albertkeks, Stck. 0.25
Waffeln i. Paket . . . Stck. 0.25
Waffel-Raketen . . . 3 Stck. 0.25
Milchbonbons . . . 1/4 Pfd. 0.20
Eisbonbons . . . 1/4 Pfd. 0.20
Himbeer-Bonbons . . . 1/2 Pfd. 0.25
Drops . . . 1/2 Pfd. 0.25
Pfeffermünz-Fondant . . . 1/4 Pfd. 0.20
Kokos-Makronen . . . 1/4 Pfd. 0.23
Erfrischungswaffeln . . . 1/4 Pfd. 0.23
Konsumgebäck . . . 1/2 Pfd. 0.35
Honigkuchen . . . Stck. 0.40
Berliner Brot . . . 4 Stck. 0.10

Neue Vollheringe . . . 10 Stck. 0.95
Neues Sauerkraut . . . 2 Pfd. 0.30
1 Pfd. 0.16

Plattenzucker . . . 5 Pfd. 1.75
Kristallzucker . . . 5 Pfd. 1.45

Wurftwaren

Bauchspeck, geräuchert . . . Pfd. 1.25
Rückenspeck, geräuchert . . . Pfd. 1.05
Schinkenspeck . . . Pfd. 1.90
Kochmettwurst . . . Pfd. 0.40
Plockwurst . . . Pfd. 1.70
Gekochter Schinken . . . 1/2 Pfd. 0.95

Fettwaren

Margarine . . . Pfd.-Pak. 0.60, 0.50, 0.46
Margarine, ausgewogen . . . Pfd. 0.95
Cocosfett . . . 1-Pfd.-Tafel 0.55
Palmbutter . . . 1-Pfd.-Tafel 0.50
Amerik. Schmalz . . . Pfd. 0.78
Dän. Blaseschmalz . . . Pfd. 0.82

Hannov. Sülze . . . Pfd. 0.52
Weinsülze . . . 1-Pfd.-Dose 1.00

Bayrischer
Schweizer-Käse . . . Pfd. 1.35

Weine vom Faß

Apfelwein . . . Liter 0.40
Johannisbeerwein . . . Liter 0.85
Gaubickelheimer . . . Liter 0.70
Edenkobener . . . Liter 0.80
Obermoseler . . . Liter 1.00
Gefäße mitbringen.

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt . . . 1/2 Fl. 3.20
1/4 Fl. 1.80
Weinbrand . . . 1/2 Fl. 3.60, 1/4 Fl. 2.00
Korn od. Münsterländer Liter-Fl. 3.35
Schafstaller Gold o. Silber Ltr.-Kr. 3.35
Doppel-Wacholder . . . Fl. 3.65
Tietz-Liköre . . . Fl. 2.95

Cremeschokolade . . . 4 Tll. à 100 gr 0.95
Vollmilch-Mandel . . . Block, 100 gr 0.25
Vollmilch-Block . . . 100 gr 0.25
Pralinen . . . Karton à 200 gr 0.50

TIETZ

ELBERFELD

"Eitag"-Schokolade

Sahne-Krokant . . . 50 gr 0.25
Vollmilch-Krokanten . . . Rolle 0.25
Edelherb . . . 2 Tafeln à 100 gr 0.60
Vollmilch o. Vollm.-Nuß, 2 Tll. à 100 gr 0.75

ZUCKERKRANKE nehmen seit
Jahren ohne
Diät mit groß. Erfolg Dr. Caspary's Avetin. Glänzende
Anerkennnisse. Fabrikant T. i. B. „Nach der zweiten
Flasche war ich schon zuckerfrei.“ Dr. med. B. „Wegen
seiner vorzüglichen Wirkung verordne ich Avetin ständig.“
Erhältlich in allen Apotheken. b399

Erstklassig und billig

kaufen Sie
Schweineschmalz . . . Pfund **68**
garantiert rein.
Dän. Blaseschmalz . . . Pfund nur **72**
Flomen.
Hochfeine Bierwurst . . . Pfund nur **1.20**
Plock- und Cervelatwurst . . . Pfund nur **1.68**
hochfeine.
in Käsesorten, z. B.
Vollfetter Holländer . . . Pfund **1.08**
Vollfetter Brot-Edamer . . . Pfund **98**
Feinster Tilsiter . . . Pfund 1.-, **1.35**
Feinster Emmentaler . . . Pfund **1.35**
ohne Rinde.
Feinst. Tilsiter-Blockkäse . . . Pfund **68**
Auf alle vorgenannten Artikel
5% Rückvergütung in Marken

Unglaublich billige Margarine

Zwei Pfund **88** Bei zehn Pfund
prima frische Ware Abnahme billiger
und viele andere Artikel in den

HOLBUTKO
-Geschäften - Elberfeld.

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus, verschafften
Sie sich große Erleichterung durch
täglichen Genuß von
„**Bremer Schlüssel-Tea**“
(Jl. parag.)
Die Weiterempfehlung der vielen
regelmäßigen Verbräucher, bezeugen
Qualität u. Wirkung. - Nur echt
in Original-Pack. zu RM. 3.50 u. 1.50.
Verlangen Sie Gratisprobe u. auf
klare, Druckchrift. Nur zu hab.
Drog. Richter, Mittelstr. 10; Drog.
Ernst Möggenburg, Heckenhauser
str. 39; Löwen Drog. Walter Wie-
becke, Westkoll. u. Leonhardstr.
Ecke; Wupperfelder Markt-Drog.
A. Schneidewind, Berlinerstr. 39
Vohwinkel; Drog. Hermann Wolff,
Kaiserplatz 6. 233b

Vollfetter Edamer Käse

Pfd. nur **90**
M. Kotthaus jr.
Alter Markt 5 Barmen Wupperstr. 12.

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke
masse Silber 800er allerbilligst.
desgl. mit stärkster Silberauflage
100 gr. vornehmte Muster zu
billigen Fabrikpreisen mit einer
jährlicher schriftl. Garantie für jedes
Stück, welches uns Zeichnen trägt.
B. kompl. 72teilige Bestecke
mit prima Solinger Stahlklingen
nur 125.- RM. Auf Wunsch rost-
freie Klängen. Allergünstigste
Zahlungsbedingungen. Verlang.
Sie kostenlos Katalog u. Preisliste.
Mit 1a Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 91
Besteckfabrik. 4177

Freibant!

Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von
frischem Fleisch.
Eubertal-Elberfeld, den 14. 8. 1930.
Schlachthof-Direktion.

Trinkt deutschen Wein

Prima Rheinglanz-Weiß- u. Rotwein
von Edelstein, frei sortig, trocken, in Leithäusern
von 25-40 Liter zu (F5 rabatt zurück) pro Liter
zu 77 Pf. extra Versand. Viele Dankschreiber
Weingut Grottel, Christmann,
Edelsheim (Rheingolz) 4181

Wetter- und Holzwanne-Vernichtung

Yapoch-Reinigung
Kollock, Barmen, Rosenbruchstr. 24.
Telephon 36480.

Elektr. Beleuchtungs- u. Kraftanlagen

Reparaturen
Georg Trapp
E. Friedrichsstr. 16. Telef. 236 41.

Eröffnung! Freitag den 15. August, 4 Uhr.

Roland

Spezial-Geschäft
für Herren-Schuhe
Elberfeld, Altermarkt 11.

Roland-Schuhe werden
nur zu den Einheits-
Preisen

12.50
14.50
16.50
18.50
verkauft.



Roland-Herrenschuhe sind das Erzeugnis der größten
deutschen Herren-Schuhfabrik.
Roland-Herrenschuhe sind von allerbesten Qualität und
hervorragender Paßform.
Roland-Herrenschuhe in den modernsten Modellen stellen den
verwöhntesten Geschmack zufrieden.

Mir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.
Höchste Leistung durch Spezialisierung!

Roland-Herrenschuhe

Altermarkt 11 - Elberfeld - Altermarkt 11

Der Wahlkampf in Wuppertal

**Versammlung der Konservativen Volkspartei.
Parteiführer Dr. von Dröbner sprach.**

Der Wahlkampf in Wuppertal ist eröffnet. Als erste der politischen Parteien trat die Konservative Volkspartei auf den Plan, die gestern abend im Evgi. Vereinshaus in Elberfeld eine Versammlung abhielt. Als Redner war der Spitzenkandidat der Partei für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost, der langjährige deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Dröbner gekommen, der tags zuvor schon in Düsseldorf gesprochen hatte. Während er dort mehr die Aufgaben und Ziele seiner Partei herausgestellt hatte, ging er hier auch ausführlicher auf die Vorgänge ein, die zur Spaltung der Deutschen Volkspartei und zur Auflösung des Reichstags geführt haben. Daß sich unter den Besuchern auch andere Eingetragene der Reichsparteien befanden, sei eine vereinzelte Zwischenruf, die indes keine Störung hervorriefen.

Dr. Dröbner betonte Eingang seiner hiesigen Rede, daß kein Wahlkampf bisher unter an nähernd so schweren Bedingungen geführt worden sei, wie der jetzige. Im Anschluß an die Rheinlandsbefreiung erinnerte er an die zwei Milliarden jährliche Reparationslasten und die für Auslandschulden zu zahlenden 1½ Milliarden Zinsen, ferner an den Etat von ungeheurer Ausdehnung. Was heute in Reich, Staat und Gemeinde vor sich gehe, sei ein umfassender Zusammenbruch. Zu diesem Zusammenbruch komme hinzu ein Zusammenbruch des in Deutschland herrschenden Systems. Infolge unserer geographischen Lage brauche Deutschland mehr als andere Länder die Zusammenfassung aller Kräfte, eine starke, über den Parteien stehende Staatsgewalt. Wir ständen aber da der erschütternden Tatsache gegenüber, daß das aus der Revolution hervorgegangene Regierungssystem, von dem es in der Verfassung so schön heiße, alle Gewalt geht vom Volke aus, darin bestünde, daß die Parteien die Macht in Deutschland haben. Ein solches System sei doppelt bedenklich in einem Lande, das auf föderativer Grundlage beruhe. In Berlin lägen unabhängig voneinander zwei Regierungen. Dieser unmögliche Zustand habe der Befestigung, ebenso wie das Eisen-Wahlssystem.

Durch weite Kreise des Volkes gehe heute der Schrei nach einem Diktator, der über die Parteigeister hinweg bestimme. Ein Diktator könne ein Himmelsgeschenk sein, ein Diktator könne aber auch ein Höllengeschenk sein. Es hänge davon ab, wer der Diktator ist und auf welche Kräfte er sich stützt, und ob er für die ungeheuer komplizierten Verhältnisse Deutschlands den klaren Willen hat. Gott gebe dem deutschen Volke eines Tages einen solchen Diktator. Aber die Politik des Tages könne man nicht abhellen auf die Möglichkeit, daß uns eines Tages ein Diktator geschenkt werde. Wer die einzelnen Faktoren kenne und prüfe, wisse, daß ein Vergleich zwischen den Ländern, in denen Diktatoren herrschen, und Deutschland mit seinem komplizierten Apparat nicht möglich sei; der wisse aber auch, daß, wenn in Deutschland erst einmal das Chaos entfesse, unendlich viel kaputt gehe, von dem keiner wisse, ob es irgendwo oder von irgendwem wieder geheilt werden könne. Wenn Deutschland einmal zusammenbräche, werde dann eine solche Persönlichkeit da sein? Aus positiver Arbeit allein könne ein neues Deutschland aufwachen.

Der Redner wandte sich danach den Ursachen der Krise in der deutschen Nationalen Partei sowie den bekannten Vorgängen im Reichstag zu, die zur Auflösung geführt haben, um danach auf die Neugründung seiner Partei zu kommen, die alle positiv aufbauenden konservativen Kräfte des Landes sammelte, die die Reichsparteien bei der Gefesselung bewußt zu stärkstem Einfluß bringe, die auch mit dem Parteibonzenium und einer Ueberbannung des Parteibonzeniums brechen wolle. Er war der Meinung, daß wir heute in einer Zeit der Parteibonzenierung ständen. Schwierigkeiten wie in der Reichspartei drohen auch anderen Parteien. Sie würden sich aufs schärfste geltend machen bei den subjektiv eingefallenen Nationalsozialisten. Die große Kardinalfrage sei, ob das neue Deutschland der Linken gehören soll, und zwar ausschließlich der Linken, also einer eigentumsfeindlichen Mehrheit, oder ob der Neubau Deutschlands die Christlichen derer mit tragen soll, die ein Fortleben von unserer großen geschichtlichen Vergangenheit wünschten. Sehr gut möglich sei, daß der neue Reichstag nur eine kurze Lebensdauer habe. Wenn die neue konservative Volkspartei ohne einen durchgeführten Apparat in den Wahlkampf gehe, so tue sie das in dem Bewußtsein einer

ganz großen Aufgabe, die in dem Gründungsaufruf in die Worte gefaßt sei: „Im Bewußtsein der Gefährdung von Staat und Wirtschaft sind wir entschlossen, in staatspolitischer Gemeinschaftsarbeit und Aufgabenteilung mit weitestverwandten Parteien und Gruppen in Stadt und Land zusammen zu wirken. Wir sind überzeugt, daß sich Parteien nicht nur zu bekämpfen, sondern im Blick auf das Ganze zu ergänzen haben.“ Die Arbeit der Partei solle ausschließlich auf das große Ziel der Rettung und die Zukunft unseres deutschen Vaterlandes eingestellt sein.

Der Vortrag fand starken Beifall. Eine kurze Erörterung schloß sich an.

Aus den Parteien.

Mitarbeiter-Versammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei, Ortsgruppe Barmen.

Von der D. N. V. P., Ortsgruppe Barmen wird mitgeteilt:

Am Dienstag fand eine außerordentlich gut besuchte Mitarbeiterversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei im Evangelischen Ver-

einshaus in Barmen statt. Nachdem der Vorsitzende mit klaren, wohlbedachten Worten die Bedeutung des Wahlkampfes gewürdigt und zu den leider allzu zahlreichen Parteien Stellung genommen hatte, kam in lebhafter Aussprache der entschlossene und einmütige Wille der Versammelten zum Ausdruck, treu zur Partei und zu ihrem Führer Eugen Berg zu stehen. Die Nachricht, daß Eugen Berg am 22. d. Mts. in der Elberfelder Stadthalle sprechen wird, löste lebhaften Beifall aus, ebenso wie die Mitteilung, daß die Partei in Barmen zahlreiche Neuaufnahmen, auch führender Persönlichkeiten, zu verzeichnen hat. Die Wahlabsichten der Partei wurde allgemein günstig beurteilt.

Die Deutsche Staatspartei.

Kreisgruppe Wuppertal.

In einer gestern stattgefundenen Versammlung aller daran interessierten Gruppen wurde die Gründung der Kreisgruppe Wuppertal der Deutschen Staatspartei beschlossen.

Die Versammlung nahm Stellung zu den Bemerkungen hinsichtlich des Zusammenstufes aller staatsbeachtenden Kräfte und bedauerte lebhaft, daß insbesondere die letzten Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Staatspartei sieht auch weiterhin ihre Hauptaufgabe darin, die Staatsbürger versammlung auf breiter Grundlage zu fördern. Die Geschäftsstelle der Kreisgruppe Wuppertal der Deutschen Staatspartei befindet sich in Wuppertal-Barmen-Ü., Furterhof 1. Fernruf 578 47.

Instanzenweg und Wohnungsbau

Es wird zu teuer gebaut!

**Grundzüge des Reichsarbeitsministers für das zukünftige Wohnungsbauprogramm.
Der Reichswirtschaftsrat zum Bauen.**

Im Anschluß an das zukünftige Wohnungsbauprogramm des Reichs für das Jahr 1930 hat der Reichsarbeitsminister Grundzüge für deren Durchführung aufgestellt. Die Grundzüge beziehen sich in der Hauptsache auf die Vergütung der Arbeiter, das baupolizeiliche Genehmigungsverfahren, den Baupreis und die Bauteile und die Bauteile. Der Bauherr hat durch vertragliche Abmachungen sicherzustellen, daß nach der Genehmigung der Bauführung eine Preissteigerung nicht eintritt. Ausbreitung und Vergütung der Arbeiter dürfen nicht auf ortsansässige Unternehmer und Lieferanten beschränkt werden.

Das baupolizeiliche Genehmigungsverfahren ist möglichst zu beschleunigen.

Die Kosten für Bauplan, Aufschreibung und Anliegerleistungen dürfen höchstens 10 v. H. der gesamten Herstellungskosten je Wohnung betragen. Die Beschaffung der Baustoffe und Bauteile muß rechtzeitig und wirtschaftlich erfolgen. Bei Auswahl aller Baustoffe und Bauteile muß mit allen Mitteln eine Preisfestsetzung erzielt werden, nötigenfalls durch Verwendung andersgearteter Baustoffe und Bauteile.

Auch der Reichswirtschaftsrat hat sich vor einiger Zeit mit dem Problem der Senkung der Baukosten beschäftigt, dessen Ausmaß für Siedlungs- und Wohnungswesen betragsmäßig über die dauernde Belebung und Förderung des Wohnungsbaus veröffentlicht. Die Denkschrift bietet interessante Einzelheiten über die heutige Wohnungswirtschaft. Die oben erwähnte Verordnung des Arbeitsministers ist zweifellos bereits eine Folge der Denkschrift des Reichswirtschaftsrates.

Die besten Kenner, so sagt der Bericht, sprachen sich dahin aus, daß nicht zu gut, aber zu teuer gebaut werde, und daß die Geldaufwendungen, die das deutsche Volk seit Jahren für seinen Wohnbedarf macht, in keinem richtigen Verhältnis zu dem Ergebnis stehen. Neben der Tatsache, daß das Steigen der Bauinsolvenzen große Verluste an Zwischenkrediten verursacht hat, wird zum ersten Male authentisch festgestellt, daß die Neubauwohnungen um 25 Prozent übersteuert sind und die Senkung der Übersteuerung die Hauptaufgabe einer vernünftigen Wohnungswirtschaft sei.

Auch über die Gründe einer Übersteuerung spricht sich der Bericht ziemlich unverblümt aus. Es sind einmal zu hohe Zinsen für Hypothekengelder, die in keinem Verhältnis zu

anderen Geldzinsen ständen, ferner überhöhte Herstellungskosten, die mehrere Ursachen haben. Auch spricht der Bericht von der technischen Rückständigkeit vieler Baubetriebe und gibt endlich der ungleichmäßigen Beschäftigung die Schuld.

Eine Verbilligung kann nur erreicht werden, wenn die teure Bürokratie im Dienste des Allgemeinwohls billiger arbeiten würde. Der Ausschuss errechnet gegenüber der Vorkriegszeit eine Verringerung der Baukosten von 1 bis 16 Prozent, die nach Verbilligung aller anderen Faktoren nur auf die Bürokratie der Bauverwaltung und der Baugenehmigung, der Finanzierung und Überwachung der Bauausführung zurückgeführt wird.

Ein Teil des Ausschusses war der Ansicht, daß die Bauunternehmer erst wieder mit eigenem Geld auf eigene Gefahr und in gegenwärtiger Konkurrenz bauen müßten, ehe das Grundübel der Wohnungsübersteuerung beseitigt wird.

Diese Dinge werden in Einzelgutachten der Sachverständigen näher erläutert. Es wurde z. B. angeführt, daß die Stellen, die Hausgrundbesitzer vergaben, eine Art Diktatur in architektonischer Beziehung ausübten und teure Materialien vorschrieben. Ferner seien die Gebühren zu hoch, die Kosten der Straßenanlage, Kanalisation, Wasserleitung und der elektrischen Anschlüsse würden weit über die Herstellungskosten gefordert. Der Instanzenweg sei zu groß, daher zu teuer durch die Verlängerung der Bauzeit, die viel Zwischenzinsen verschlinge. Endlich würden die Bewilligungen viel zu spät erteilt.

Ein anderer Sachverständiger forderte ein langfristiges Bauprogramm von jährlich 300 000 Wohnungen. Angleichung der Mieten an die Reumieten. Damit erreiche man auch die Instandsetzung der alten Häuser, was in der Tat viel Beschäftigung bringen kann. Schließlich trat dieser Sachverständige für die planmäßige Verwendung von Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge ein. Andere Sachverständige forderten Fortfall der Kapitalertragssteuer, die jetzt angehängt wird, und die Verbilligung der Reichsmündelbarkeit für Plandbriefe.

Gutachten von achtzehn Sachverständigen und den genannten vier Referenten haben den Ausschuss zu dem Ergebnis geführt, daß eine dauernde Belebung der Bauwirtschaft notwendig sei. Dieser Bericht eines Sachverständigen-Gremiums steht im Gegensatz zu der früher von rein finanziellen Gesichtspunkten aus diktierten Drohungen der Bauwirtschaft.

Das Salamander-Theater

in neuem Gewande.

Im Salamander beginnt nunmehr die 43. Spielzeit. Das Haus wurde einer durchgreifenden Erneuerung unterzogen. Unter der Leitung des bekannten Düsseldorfer Architekten Oskar Rosenbahl, des Erbauers zahlreicher Theater, Kinos und Groß-Kassens, ist der gemütlich wirkende Theateraal mit der Eingangshalle modernisiert und verschönt worden.

Besondere Annehmlichkeiten bieten die neueste Garderobenablage, zu deren Benutzung kein Zwang besteht, die Errichtung eines besonderen Büfets. Es wird darauf hingewiesen, daß kein Vergehrzwang im Salamander besteht. Der Salamander, der das Gebiet des Schwanen, des Lustspiels und der Operette pflegen will, bringt am Samstag außer der Reihe, im Rahmen eines Sondergastspiels, den amerikanischen Jazzbandmeister Harry Fleming mit seiner aus 36 Künstlern bestehenden Varieteeschau, darunter die „Original Blue Birds Bands“ (16 Herren).

Harry Fleming, der zugleich ein ausgezeichnete Tänzer ist, wurde aus Amerika für die Weltausstellung in Barcelona verpflichtet und gibt im Salamander sein drittes deutsches Gastspiel. Die erste Vorstellung findet am Samstag dem 16. August, 8 Uhr, statt. Von Sonntag ab finden täglich zwei Vorstellungen statt: um 4 und 8 Uhr. (Sonntags beginnt die Nachmittagsvorstellung um 3½ Uhr.) Die Wochentags-Nachmittagsvorstellungen finden zu ganz besonders billigen Preisen statt. Jugendlichen ist der Eintritt gestattet.

Schadenersatzpflicht

des Bauunternehmers.

Unfall beim freihändigen Aufstellen eines schweren Pfeilers.

Ueber die Schadenersatzpflicht des Bauunternehmers hat das Reichsgericht eine bemerkenswerte Entscheidung getroffen:

Am 29. September 1924 wurde ein Arbeiter des Bauunternehmers D. in Trier dadurch verletzt, daß bei dem Verladen eines 23 Zentner schweren Pfeilers freihändig aufgestellt, der Pfeiler abrutschte und nach hinten schlug, dabei den Arbeiter z. niederlegte. Die Reichsgerichtliche Baugewerkschaftsorganisation in Elberfeld, die für den Verletzten Aufwendungen gemacht hat, verlangte von dem Bauunternehmer D., dem Bauunternehmer B. und einem Bauunternehmer, Schadensersatz. Alle drei hätten schuldig gehandelt, da sie nicht dafür gesorgt hätten, daß der Pfeiler mit einem Maschinenzug aufgerichtet wurde. Die Belastung behaupten, daß die Arbeiter trotz Anweisung einen vorhandenen Flasenzug nicht benutzt hätten. — Landgericht Trier und Oberlandesgericht Köln haben die Klage zunächst abgewiesen. Auf die Revision der Klägerin hat das Reichsgericht das Urteil gegenüber dem Bauunternehmer und dem Voller aufgehoben. Denn der Voller habe es an der erforderlichen Bestimmtheit seiner Anordnung, einen Flasenzug zu benutzen, fehlen lassen; bezüglich des Bauunternehmers D. war noch zu prüfen, ob er eine Fahrlässigkeit im Sinne der Paragraphen 303, 313 RVO. begangen, insbesondere sich um seine Baustellen fast gar nicht gekümmert habe. Nach neuer Verhandlung erklärte das Oberlandesgericht Köln die Klageansprüche gegen den Bauunternehmer D. und den Voller dem Grunde nach für gerechtfertigt. Zur Zeit des Unfalls sei der frühere mitangeklagte Bauunternehmer B. beurlaubt und sein anderer Bauunternehmer, auch nicht der beklagte Bauunternehmer D., anwesend gewesen. Hierin wird dessen Fahrlässigkeit erblickt. Das Bewußtsein, von einer leitenden Stelle keine Anweisungen zu erhalten und nicht überwacht zu werden, war geeignet, die Arbeiter nachlässig und leichtfertig zu machen. Der beklagte D. hätte sich daher in Abwesenheit eines Bauunternehmers persönlich um die Arbeiten kümmern müssen, zumal ihm der Voller B. nicht besonders vertrauenswürdig erschienen konnte. — Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Köln gemäß der Revision des beklagten Vollers B. aufgehoben, soweit es dessen Haftung auspricht; insoweit ist die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Dagegen wurde die Revision des beklagten Bauunternehmers zurückgewiesen. (VI 775/29. — Urteil des Reichsgerichts vom 16. Juni 1930.)

Modernes Theater, Elberfeld und Wuppertal, Barmen.

Die Leitung des Modernes Theaters, Elberfeld, und des Wuppertal, Barmen, gibt bekannt, daß die bestehenden Preisverhältnisse während der Aufführungen des ersten Wuppertal-Treffens der Saison 1930-31, 6. u. 7. u. 8. in Kraft bleiben. 4231/4397

90000

Auflage, das ist die Gewähr für den Erfolg der Anzeigen im

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

In der Einzelhandels-Abteilung

unserer Möbelgepfandlung kaufen Sie immer noch gut und preiswert. Nachstehend ein Beispiel: Ein neuzeitliches und gut gearbeitetes echt

Eichen-Schlafzimmer mit Nußbaum

in gediegener Ausführung, bestehend aus: 1 großen dreiteil. Kleiderschrank, Innenspiegel, 200 cm breit, Waschkommode mit echtem, weißem Marmor, 2 Nachtschneidchen mit Glasplatten und feiner Stoffunterlage, Handtuch- u. Kissenhalter für

Mk. 625.-

Feinere echt eichene Schlafzimmer mit ge. 180 cm breiten Schneidchen zu **Mk. 595.- u. Mk. 475.-**

Ferd. Kamacher Söhne, Solingen-Wald. Größtes Möbelhaus Groß-Solingen

Der Barmer Schornsteinriese wächst 1,3 Millionen Ziegelfesteine werden verbaut!

Interessante Zahlen vom Erweiterungsbau des Elwertes in Barmen.

Duchtig und mächtig redt sich am Barmer Bergbahnhof ein imposantes Bauwerk langsam in die Höhe — jeden Tag ein Stück mehr. Schon übertrifft es das Bahnhofsgebäude beträchtlich, und das althergebrachte Schieferdach daneben scheint sich vor diesem Riesenschornstein zu verneigen. Der Schornsteinriese wächst langsam, aber sicher, seiner Vollendung entgegen.

Noch übertrifft ihn der „alte“ Schornstein, der mit seiner respektvollen Höhe von mehr als 90 Meter bisher das höchste Bauwerk in Barmen war. Gegen den wachsenden Bruder nebenan wirkt er aber schon heute klein und schwächlich, und das Bild verändert sich jeden Tag mehr zu seinen Ungunsten. Der noch zu erbauende Schornstein soll beträchtlich 155 Meter hoch werden.

Bis heute hat er ungefähr 50 Meter, also nicht einmal die Hälfte, erreicht, und doch war schon bei einer Höhe von 25 Metern die Hälfte der Gesamt-Ziegelfestmenge verbaut. Dies wird ersichtlich, wenn man die gewaltigen Ausmaße betrachtet, die der neue Schornstein aufweist.

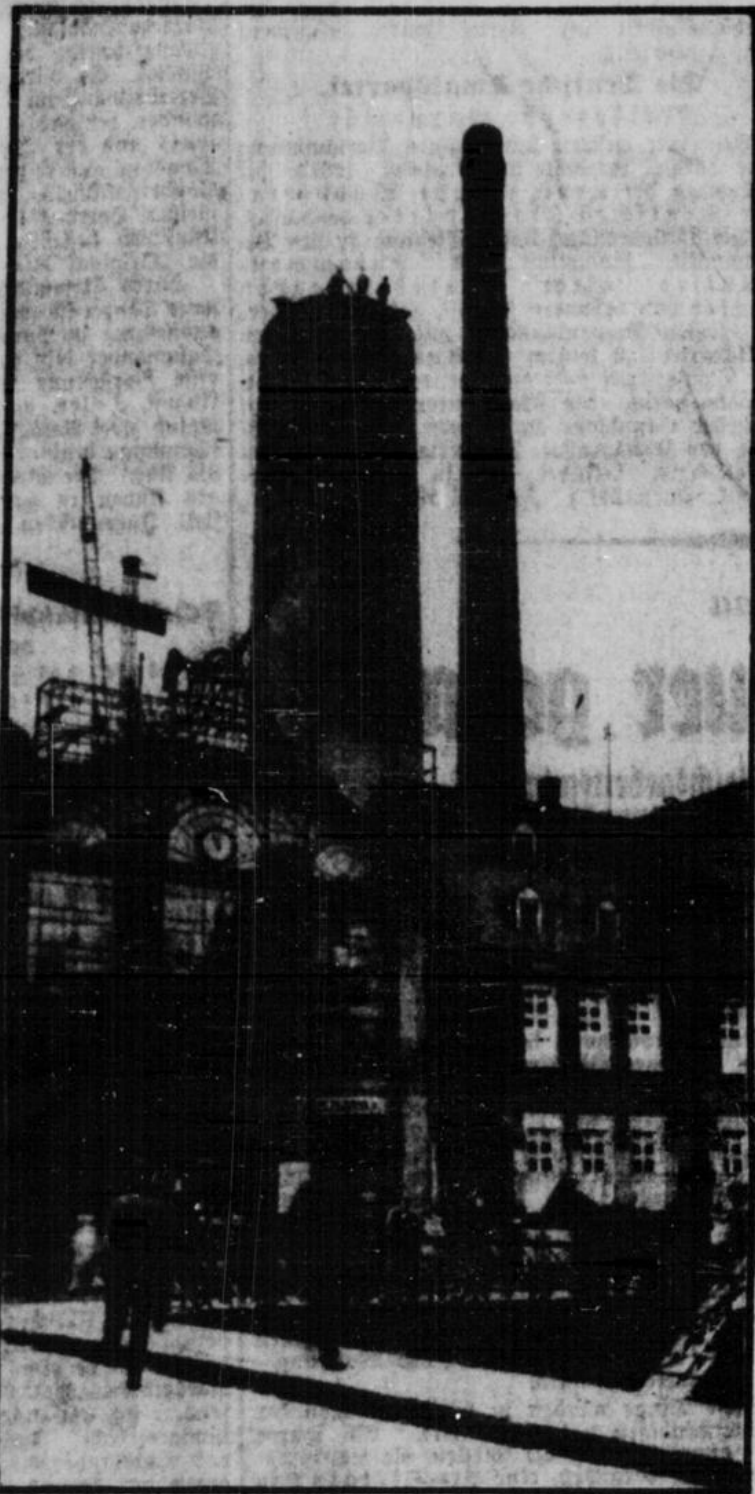
Für die Einbettung des Fundamentes mußten schwere Sprengungen vorgenommen werden, da der Boden aus reinem Kiebel besteht. Am südlichen Ende mußte man 8,50 Meter, am nördlichen Rand gar 10,50 Meter in den Boden einbringen.

Der Schornstein hat unten einen Gesamtdurchmesser (also einschließlich Mauerwerk) von 8,60 Meter und eine lichte Weite (also innen gemessen) von 5,20 Meter. An der Spitze wird der äußere Durchmesser 4,5 Meter betragen, der innere 3,75 Meter, so daß der Schornstein sich also um die Hälfte seines Umfanges „verjüngt“.

Für die Vollendung des riesigen Bauwerkes sind insgesamt etwa 1,3 Millionen Ziegelfesteine erforderlich. Der Größe entspricht auch die Gewichte des Schornsteins. Das Fundament wiegt allein 1846 T., der Sockel 148 T., der eigentliche Schornstein-Schaft 568 T., so daß das Gesamtgewicht 3562 T. oder 5,5 Millionen kg. beträgt. Zur Beförderung des Materials waren etwa 560 der offenen Eisenbahnwagen notwendig — ein Zug von stattdessen 300! Um zu verhindern, daß die Umgebung durch Flugstaub belästigt wird, wenn der Riese erst einmal anfängt zu rauchen, wird hinter dem Kessel eine sogenannte „Beruhigungskammer“ gebaut. (Verfeuert wird Magerheute auf Wandertrocken.) Hier wird die Rauchgeschwindigkeit so weit herabgesetzt, daß Flugstaub und Asche nicht mehr in die Höhe gelangen. Die „Beruhigungskammer“ ist 12 Meter lang, 5 Meter breit und 9 Meter hoch.

Betrifft man das vor der Baustelle gelegene Verwaltungsgebäude des Elwertes, so umfaßt

einen gleich der Jäcker althergebrachter Heimlichkeit. Es ist das alte Haus, aus dem das Geschlecht der Teschemachers hervorging. Der Ahne und Vauherr hätte sich damals sicher nicht träumen lassen, daß von hier aus einmal die gesamte heimische Industrie Puls und Leben bekommen würde. Hier auch heute noch behäbig geschnitten, Treppentritt, sorgsam geschnitten Holztafelung und traumhafte Ampeln von buntem Glas, daß man meint, der ehrbare Barmer Kaufherr müßte eben jetzt im bunten Frack mit Spitzen-



Der werdende Schornstein in der Cleverstraße.

Er ist bereits „eines Hauptes länger denn alles Volk“ und der alte Schornstein (rechts) wirkt schmal und zierlich dagegen.

schon die Treppe hinabsteigen, bisweilen eben die Postkutsche angelommen ist, die „Ordres“ aus der weiten Welt draußen brachte —

Mit und neue Zeit berühren sich hier mit seltsamen Kontrasten.

Möge unsere Industrie bald wieder unter demselben glücklichen Stern stehen, wie zu der Zeit, als Herr Johann Peter Teschemacher hoffnungsfroh den Grundstein zu seinem Haus legte. Damit die Rauchfabriken des Schornsteinriesen weiterhin eine glückliche, arbeitsegnete Stadt Wuppertal verkünden!

Kleine Nachrichten.

Elberfeld:

e. — Neues Spezialgeschäft. „Roland“ nennt sich ein neues Spezialgeschäft für Herrenschuhe, das morgen, Freitag nachmittag 4 Uhr im Hause Altermarkt 11 nach vorausgegangenem Umbau eröffnet wird.

e. — Die Weiterprüfung bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf im Schneidergewerbe Otto Scheven, Elberfeld, am Steinberg 1.

e. — Einbrecher in der Schulgasse. In einer der letzten Nächte drangen Diebe durch den Keller in die Büroräume der Schulgasse in der Gelsenkirchstraße ein, brachen sämtliche Volute und Behälter auf und durchwühlten den Inhalt. Sie haben auch vergeblich versucht, den Geldschrank aufzubrechen. Irrendwoher wurde die Diebstahl nicht in die Hände gefallen. Offenbar hatten sie es lediglich auf bares Geld abgesehen.

e. — Spielerschabbel. Vom Trodensteider eines Hauses in der Opphoferstraße entwendeten Diebe eine Anzahl Bettlatten, Bett- und Rissenbezüge, Herren- und Damenhemden, Kinderkleider, Gar- dinen usw. im Gesamtwert von etwa 120 RM.

e. — Einsteigediebstahl. In einer der letzten Nächte stieg ein Dieb durch ein Fenster in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung eines Anwohners der Cleverstraße und entwendete einen Wattermantel, einen Gummimantel, eine Herrenarmbanduhr, einen Siegelring mit den Buchstaben C. A. und ein goldenes Armbandstecken. Der Gesamtwert beträgt etwa 280 Mark.

Theater- und Konzert-Einführungen.

e. — Thalia-Theater. Für den Varietee-Teil des am Freitag dem 15. August beginnenden neuen Spielplan ist eine Reihe außerordentlicher Kräfte verpflichtet worden. Das Gastspiel der aus 13 Personen bestehenden Varietee-Jazz-Bühnenschauspieler Dumont vom Berliner Wintergarten verdient dabei besonders hervorgehoben zu werden. Der Tonist bringt diesmal Komik und Witz in ihrem ersten Spiel. — Konfirmation. „Standesamt“ der bei seiner Berliner Aufführung überaus starken Weltausstellung.

e. — Modernes Theater Elberfeld und Ufa-Palast Barmen. Die neue Spielzeit eröffneten diese beiden Bühnen mit dem Ufa-Film „Solus pater“. Dieser nach dem gleichnamigen Stück von Kurt Goetz gedrehte Streifen zeigt besondere Fortschritte in der Tonfilm-Technik. Eilán Harben und Wladimir Fjodorow sind die Hauptrollen in diesem lustigen unterhaltenden Film.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde Barmen. Freitagabend 7 Uhr. Sonntag morgen 9 Uhr.
Synagogen-Gemeinde Elberfeld. Freitagabend 7 Uhr. Sonntag morgen 9.30 Uhr.

Vohwinkel

Doppeljubiläum. Der Hotelbesitzer Heint. Bräuer kann heute ein Doppeljubiläum begreifen. Er ist 40 Jahre verheiratet und eine ebenso lange Zeit hindurch Inhaber des bekannten Hotels zur Post, das von ihm aus kleinen Anfängen durch Um- und Anbauten zu dem jetzigen bedeutenden, und weitbekannten Gasthof gestaltet worden ist.

Ronsdorf

Holthausen Vienen-Kirmes am 17., 18. und 19. August.

Als einen der ältesten Jahrmärkte im Bergischen ist der Vienenmarkt von Holthausen bekannt. Schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts kam der Vienenkirmes eine gewisse Bedeutung zu. Die landschaftlichen Verhältnisse waren der Vienenzucht außerordentlich günstig. Ausgedehnte Weiden ermöglichte eine für die damalige Zeit großzügige Vienenzucht. Als im Jahre 1808 von der großherzoglichen Regierung die Märkte aufgehoben werden sollten, zur Beschränkung der damit verbundenen öffentlichen Unannehmlichkeiten, da wußten die Bewohner Holthausens durch die Vermittlung des damaligen Maire sich ihren Markt zu erhalten. Der Minister des Innern, Graf von Reffstede erschien auf Einladung des Maire persönlich auf dem Kirmes und nachdem er sich durch Augenschein von der Bedeutung und dem Nutzen dieses Marktes überzeugt, wurde den Holthausen die Konzession zu einem dreitägigen Jahrmärkte gegeben. In den besten Jahren wurden immerhin an die 2000 Vienenstöcke verkauft. Aus dem ganzen Bergischen wurde die „Jmes“-Kirmes besucht. Jedes Haus auf dem Hof hatte das Privileg, Alkohol auszuschenken. Als Spezialität gab es diesen Reiberei. Wenn es regnete (es regnet übrigens immer auf Holthausen Kirmes), dann sagen die Bewohner von der Gathe: „da Reiberei löpft ein Ströfchen häßlich“. Durch die Nationalisierung der landschaftlichen Bodenverhältnisse wurde die Vienenzucht immer schwieriger, so daß man letzten Endes dazu übergehen mußte, die Vienen in heidenreiche Gegenden zu verschicken. Heute kennt man die Holthausen Vienenkirmes nur noch dem Namen nach. Aber wenn am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag die Holthausen traditionsgemäß ihre Kirmes abhalten, dann wird auf der alten Hofstadt ein Leben und Treiben herrschen, wie anno dazumal, auch ohne Vienen.

Cronenberg

Preisgekrönte Säng.

Der Quartettverein „Sängerlust“, Cronenberg-Dorf, leitet von dem Gesangwettbewerb in Krefeld mit großen Erfolgen heim. Er errang unter der Leitung von E. H. Cronenpfeiffer in der ersten Klasse mit 19 Sängern unter starker Konkurrenz den ersten Preis, Höchstpreis, zweiten Ehrenpreis, den ersten Hauptpreis, den ersten Dirigentenpreis und den ersten Sonderpreis (Stadtpreis), für höchst reichliche Punktzahl. Den rückstehenden Sängern wurde von sämtlichen benachbarten Vereinen ein herzlichster Empfang bereitet.

Eingefandt.

Die gefährliche Barmer Allee. Der an der Allee wohnende Herr und Einfender in Nr. 184 ds. Al. „Die gefährliche Barmer Allee“, hat in seinen Ausführungen ganz recht, wenn er die Glätte auf der asphaltierten Straße als Gefahrenquelle für Radfahrer, Motor- und Autofahrer darstellt. Will man nun diesem Zustande und den damit verbundenen Gefahren und Unglücksfällen vorbeugen, so muß man dafür Sorge tragen, daß die Straße nicht

von so unendlich vielen Fahrzeugen benutzt wird, mit anderen Worten, daß den polizeilichen Verordnungen besser Beachtung geschenkt wird. In der polizeilichen Vorschrift heißt es, daß Fahrzeuge und besonders Autos, die von Altemarkt Barmen kommen und ihren Weg nach Elberfeld nehmen, durch die Unterbörnerstraße, Korjettstraße, Gasstraße, Bismarckstraße über die neue Allee am Hardibusch zu fahren haben. Es schießt denn dies? Diese Frage ist entschieden zu drei Vierteln mit Nein zu beantworten! Die Autos nehmen nur zum Schein ihren Weg von Altemarkt durch die Unterbörnerstraße, aber nur bis zur Adlerbrücke, wo sie schnell wieder über die Brücke in die Allee einbiegen, um auf die asphaltierte Straße zu kommen. Ob dies zur Schonung ihrer Reifen geschieht, oder ob die breite Allee passender, entzieht sich meiner Kenntnis. Will man eine andere Richtung einschlagen, so nimmt man den Weg von Altemarkt über die Rathausbrücke, Fischerstraße, Winterstraße, am Stadtheater vorbei und ist dann noch früher auf dem schönen, breiten Neuenweg. Warum erlaubt man denn Polizeiverordnungen? Ich habe schon die Wahrnehmung gemacht, daß eine Prozession von mindestens zwölf Autos, welche durch den Unterbörner kamen, ihren Weg über die Adlerbrücke nahmen und mit Höchstgeschwindigkeit Elberfeld fuhren. Man komme nun nicht mit der Einwendung, daß die vom Stadtheater oder Adlerbrücke alle herkommenden Autos in der Allee etwas zu erleben haben, denn von der Adlerbrücke bis zur Korjettstraße gibt's mehr Privat- als Geschäftshäuser und weiter herunter bis zur Hardibühlstraße ebenfalls, ja sogar bis zur Kaiserbrücke sind der Geschäfte sehr wenige. Soll getankt werden, so sind in den polizeilich vorgeschriebenen Straßen genügend Tankstellen, wo dies geschehen kann.

Warum keine Sonntags- oder verbilligten Rückfahrkarten auf den Bergischen Kleinbahnen?

Es muß bedauern, daß für die Bewohner in der Umgegend von Wuppertal noch immer keine Sonntags- oder verbilligten Rückfahrkarten auf den Bergischen Kleinbahnen zu haben sind. M. E. wäre es besonders in Anbetracht der kürzlich erhöhten Fahrpreise eine dankenswerte Aufgabe der Verkehrsvereine und Verwaltungen, sich ganz für diese Sache einzusetzen. Gerade die Bewohner von Hellingenhaus, Völsberg, Königsheide, Reinscheid usw., von denen viele gern den Sonntag in Wuppertal verbringen, würden verbilligte Rückfahrkarten auf den Bergischen Kleinbahnen sehr begrüßen. Es ist zu erwarten, daß sich der Verkehr auf den Bergischen Kleinbahnen durch diese Neuerung wesentlich steigern würde. M. d. h.

Fort mit den Raupenschleppern von der Straße!

Von allen Kraftfahrzeugen machen die Raupenschlepper, wie sie von der Stadtverwaltung auf den Straßen verkehren, den größten und untragbarsten Schaden. Eine Zeit lang wurden sie deshalb an ihren Bestimmungsort nur auf großen Lastkraftwagen befördert. Jetzt scheint man auf diese Beförderungsart wieder zu verzichten. Wenigstens fuhr dieser Tage ein solches gewaltiges Ding gewöhnlich durch die innere Allee zum Entsetzen der Anwohner und Fußgänger. Es ist wirklich die höchste Zeit, daß gegen diesen Unfug eingeschritten wird.

Einer aus dem Westen.

Lastwagenverkehr in der Elberfelder Baustraße.

Die Baustraße, von der Parabelstraße bis zur Oberstraße, eine der heißesten Straßen Elberfelds, wird immer noch auf- und abwärts mit schwersten Lastwagen befahren. Die schwersten und hochbelasteten Lastwagen mit und ohne Anhänger verfahren den steilen Anstieg der Baustraße zu nehmen, um auf halbem Wege zu erkennen, daß der Berg nicht zu nehmen ist und nun müssen die schweren Wagen wieder zurückgesetzt werden, was nur unter größten Gefahren für Passanten und Anwohner möglich ist: viele Unfälle und Sachschäden hat ein solches Beginnen schon zur Folge gehabt. Alles nur, um einen kleinen Umweg von ein paar Minuten zu ersparen.

Wüssen erst Menschen zu Schaden kommen und größere Unfälle geschehen, ehe die Polizeiverwaltung hier eingreift und die Straße sperrt? Ein Anwohner.



(Solus pater)

Der Prozeß der Ritty Kellermann

Eine entzückende junge Frau, Ritty Kellermann (Eilán Harben), steht vor ihrem Richter. Durchdringend hat sie ansehnend zugehört. Sie, die Frau eines armen Kunstmalers (Wladimir Fjodorow) soll nach kurzer Zeit den Rüstern ermordet haben. Sie kugelt hartnäckig. Doch der Staatsanwalt bringt durch die Aussagen der Jungen einen fast lückenlosen Indizienbeweis zustande. Die Leiche des Ermordeten ist nicht gefunden worden, von einer Raubfahrt ist er nicht zurückgekehrt. (Der sensationelle Tonfilm läuft ab Freitag im Modernen Theater, Elberfeld und im Ufa-Palast Barmen.)

CAPITOL

◆ ELBERFELD ◆

Wir bringen ab Freitag in

Erstaufführung

den

tönenden Großfilm:



**Sei gepriest, Du mein
schönes Serrent**

Ein Filmwerk von Liebe aus dem sonnig durchglühten Süden mit **Alfred Abel, Ruth Weyher, Clifford McLaglen, Fred Dörmlein.**

II.

Ein wichtiger Sensations- und Abenteuer-Film von unerhörter Spannung:

CARLO ALDINI

in

Das verschwundene Testament.

III.

Sonny wird verstellert

Eine tolle amerikanische Groteske

IV.

3270 Im Beiprogramm:

Lehrfilm - Wochenschau

**Alle Vorkaufskarten
— haben Gültigkeit. —**

Thalia - Gaststätten

Wuppertal-Elberfeld

Nach Umgestaltung
und Renovierung
in einigen Tagen

Neueröffnung

Thalia-Café

„Regina“

Zeitung - Matratze
billig abgegeben. — Elberfeld, B.-Mattenaustr. 50.

Beachten Sie bitte meine

enorm billigen Preise

gar. la deutsch. Speise-Talg nur **0.44**
gar. la deutsches Schmalz nur **0.95**
deutscher fetter Speck . . nur **1.05**
dtsch. mag. Frühstücksspeck nur **1.25**
dicke frische Schweinehälften nur **0.85**
Schweineköpfe **0.40**

Ganz besonders zu empfehlen
eine prima Nappi-Sülze : . nur **0.70**
eine hochfeine Leberwurst
früher 1.40, jetzt nur **0.90**
eine wirkl. prima Leberwurst
früher 0.80, jetzt nur **0.50**

Paul Weiß, Elberfeld

Mühlenstr. 21 — Island 7 — Morianstr. 26, E3046

Thalia-Theater

Das Theater der größten Film- und Varietéschau Deutschlands.

Freitag den 15. bis einschl.
Donnerstag den 22. August.

Varieté-Teil:

Gastspiel der größten Varieté-Jazz-Bühnenschau **René Dumont**

vom Berliner Wintergarten
mit seinen 13 Solisten
**Eine Sinfonie
von Musik und Humor**

Ferner die großen Varieté-Attraktionen:

Fiochi-Truppe

in ihren phänomenalen ikarischen Spielen
vom Scala-Theater Mailand

Georg Tucher

Der geistreiche Plauderer
von der Plaza Berlin

2 Maningos

in ihrer equilibristischen Sensation
vom Charitas-Theater Madrid

Brothers Milers

Clownspässe in der Luft
vom Coliseum London

Orgel-Konzert: Joachim Krause.

Tonfilm-Teil:

Das große Ereignis der neuen Filmsaison!

Henny Porten

in ihrem ersten

Sprech- und Ton-Film:

Skandal um Eva

Regie: G. W. Pabst

In weiteren Rollen:

Adele Sandrock, Käthe Haack, Frigga Braul,
Paul Henkels, Oskar Sima, Ludwig Stüssel,
Karl Ettliger, Fritz Odemar, Claus Clausen.

Die begeisterte Berliner Presse schreibt:

... Lachsalve folgt auf Lachsalve ...
Henny Porten bleibt auch von der tönenden
Projektionswand herab der große Star der
deutschen Filmbühne ... Sie singt und plau-
dert reizvoll und natürlich ...
... „Skandal um Eva“ hat eine riesige
Schlager-Karriere vor sich ...

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 2,45 Einlaß 2,15 Uhr
Sonntags 1,30 Uhr Einlaß 1,00 Uhr

Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags ermäßigte Preise.

VICKI BAUM

hat nach „stud. chem.
Helene Willfüer“ und
den „Menschen im
Hotel“ soeben ein neues
Werk vollendet. Dieser

NEUE ROMAN

beginnt heute unter
dem Titel „Zwischen-
fall in Lobwinckel“ in
der neuen Nummer der

Berliner Illustrirten

Kaufen Sie sich heute
das neue Heft!

ODEON

Elberfeld, Poststraße 7

Morgen 2 1/2 Uhr

zeigt sich

VILMA BANKY



in:
Die Fahrt ins Feuer
mit Louis Wolheim & Walter Byron

Ein hochdramatisches Filmwerk, das die
schönste aller Künstlerinnen und den gro-
tesk-häßlichen Louis Wolheim auf der Höhe
ihrer künstlerischen Laufbahn zeigt.

Zweitens in Erstaufführung:

Dolores Costello

in

Die 11fache Witwe

Lachsalven und immer wieder Lachsalven
werden zeigen, wie stark dieser Film zu
belustigen vermag. Ein Film von ganz un-
gewöhnlicher Qualität, den Sie unbedingt
gesehen haben müssen.

Drittens:

Harry Piel

in

PANIK

Da werden „Menschen“ zu Hyänen, wenn
wilde Panik sie ergreift. Hunderte von Men-
schen rettet Harry durch seine kurze
Entschlossenheit.

Die neueste Wochenschau — — Lehrfilm.

Sonntag von 11—1 Uhr: Früh-Vorstellung.
Eintritt 50 Pig.

Billige Ferienfahrten

mit d. Doppel-deck-
salondampfer „Loreley“ von Köln Abfahrt 9 Uhr
Rückkunft 20 Uhr

Königswinter-Remagen- Linz

Fahrt für Erwachsene u. Kinder weiter nach
1. Mark einschließlich Rückfahrt

Rheinbrohl (das Weindorf a. Römervall) Fahrpr. 1,20 ab
Limes Romanus / Köln einschl. Rückf.

Aufenthalt in Linz 4 Stunden, in Rheinbrohl 2 Stunden.

Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Samstag.

Fahrtkarten haben für sämtliche Rückfahrt Gültigkeit.

An Bord vorz., preisw. Rest. u. Konst. der Schiffskap.

Abfahrtsstelle mit Karten-Vorverk. in Köln, am Kaiser-
Friedrich-Ufer u. Machabäerstr. unterhalb der Hohen-
zollernbrücke, 3 Minuten vom Hauptbahnhof. 21382

Richard Schweers Passagier-Köln-Ruf 7525, 77530
D-Buhrer-Ruf 4331

Geschäfts-Eröffnung.

Konditorei-Café Richard Dicke

Elberfeld, Bahnhofstraße 6

Samstag den 16. August, nachmittags 3 Uhr

Der Neuzeit entsprechend umgebaut. Mein Bestreben
wird sein, wie bisher in Barmen, das Beste zu leisten
und meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden
zu stellen.

Richard Dicke.

Bergisch Land

Nr. 189 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 14. August

Mord in Ohligs.

Ein Mädchen im Merscheider Busch tot aufgefunden. Der mutmaßliche Täter geflüchtet.

Ohligs, 14. Aug. Heute vor-mittag wurde die am 5. Februar 1905 geborene und in Solingen-Ohligs, Langenbergerstraße 25 wohnende Hausangestellte Katharina Mertes, im Merscheider Busch tot aufgefunden. Das Mädchen wurde wahrscheinlich ertränkt oder vergiftet. Im dringenden Verdacht, die Tat begangen zu haben, steht der am 15. März 1897 in Ohligs geborene Fabrikarbeiter Friedrich Zimmermann, der zuletzt in Solingen-Ohligs, Heidestraße 21, wohnte. Zimmermann ist flüchtig. Er wird wie folgt beschrieben: 1,70—72 Meter groß, kräftig, dunkelblondes, lockiges, ziemlich langes Haar, vorne etwas gelichtet, Gesicht blaß, mager, ohne Bart, Augen groß und dunkel. Zimmermann trug zuletzt dunkelgrauen Anzug und dunkelgraue Klappmütze, Arbeitervorhemd und schwarze Schnürschuhe.

In's Auge geschossen.

Ohligs, 14. Aug. Rinder spielen hier mit einer Luftbüchse. Ein zu Besuch weilender fünfjähriger Knabe wurde dabei so unglücklich ins Auge getroffen, daß der späte Heil werden bleibt. Man hofft, dem Kinde das Augenlicht erhalten zu können.

Diebstähle ohne Ende.

Ohligs, 14. Aug. Ein Einschleich-dieb drang in ein Haus an der Merscheiderstraße ein. Aus einem verschlossenen Mansardenzim-mer stahl er eine goldene Damen-Armbanduhr mit schwarz-weißem Riemen und ein Geld-täschchen mit einem größeren Geldebtrag. Der Dieb muß sich eines Nachschlüssels bedienen haben.

Ohligs, 14. Aug. In einer der letzten Nächte brannten Diebe in das Haus des Mühlendirektors Pfeiffer in Coenenmühle ein und stahlen zwei Herrenjahrbücher. Von den Eindre-ckern, die durch den Stall hereingekommen waren, fehlt noch jede Spur.

Solingen

die zweitgrößte Stadt im Reich.

Ohligs, 13. Aug. Daß Solingen eine teure Stadt ist, dürfte allgemein bekannt sein. Ueberausend kommt aber doch die Feststellung des statistischen Reichsamtes, daß Groß-Solingen die zweitgrößte Stadt in Deutschland ist und im Reichsdurchschnitt der allgemeinen Lebenshal-tungsstufen nur noch von Chemnitz übertroffen wird. Nach den Feststellungen des erwähnten Amtes sind die Lebenshaltungskosten örtlich seit dem Jahre 1913 um nicht weniger als 74 Prozent gestiegen. Die Differenz zwischen dem Reichs-durchschnitt und dem örtlichen Solinger Le-bensstufenindex stellt sich auf 16 Prozent. Die Ur-sachen der großen Teuerung im Solinger Wirt-schaftsgebiet sind naturgemäß schwer festzustellen. Jedenfalls ist es aber ein, der Bevölkerung aller-dings unerwünschter, Faktor, den die alte Klin-genstadt hier aufgestellt hat.

Abbröckelnde SPD.

Solingen, 13. August. Die Front der Linien-treuen von der Solinger SPD. bröckelt immer mehr ab. Fast allwöchentlich werden Austritte von Prominenten der SPD. gemeldet. Nicht weniger groß ist die Zahl der ehemaligen Führer und Parteigewaltigen, die von Hermann Weber, dem jetzigen Führer, den Blauen Brief wegen unpolitischen Ver-haltens und ähnlicher Delikte erhalten. Das Häuflein der Renegaten vermehrt sich dadurch. Nachdem Otto Schulten, der einstige Kreis-tagabgeordnete und Vizepräsident mancher öffent-licher Parteikongresse, zu den Alten gelangt ist, haben jetzt zwei weitere ehemalige Führer, Ender und Rüttgers, die bei der Stahlwaren-produktion „Solidarität“ beschäftigt sind und bisher eine erste Rille in der SPD. spielten, ihren Austritt aus dieser Partei erklärt. Der Austritt scheint mit Differenzen zwischen den oben erwähnten und anderen Arbeitern der Stahlwarenproduktion aufammenzuhängen.

Wirtschaftspartei Solingen gegen bürgerliche Sammlung.

Solingen, 13. August. Zu den Versuchen zur Bildung einer bürgerlichen Sammlungsa-ktion nahm nunmehr auch die Wirtschaftspartei, Ortsgruppe Solingen, Stellung. Eine über-zeugende Mehrheit der Partei erklärte sich gegen ein Zusammengehen mit den übrigen bürger-lichen Parteien bei den Reichstagswahlen.

Beachten Sie sich!

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe müssen bis spätestens Freitagmittag aufgegeben sein, wenn Sie Gewähr für sorgfältige Ausführung haben wollen.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Zeichen der Zeit!

Ohligs, 14. Aug. Die Zahl der Schuldner, die zum Offenbarungseid herangezo-gen werden oder gegen die wegen Verweigerung des Eides Haftbefehl erlassen worden ist, nimmt in unheimlicher Weise zu. Im Monat Juni waren es beim Amtsgericht Solingen allein über 150 Personen. Dazu kommen noch aus dem Amtsgerichtsbezirk Ohligs aus den beiden letz-ten Monaten über 60.

Der älteste bergische

Tiefbauunternehmer.

Ohligs, 14. Aug. Heute be-geht der älteste Pflastermeister und Tiefbauunter-nehmer des Bergischen Landes, Rob. Wül-len-schläder d. Ä., in Wald, Wiedenholze, den 81. Geburtstag. Er erweist sich noch leistungsfähiger Rüstigkeit und geistiger Frische.

Der gestohlene Kraftwagen.

Eine merkwürdige Geschichte. Ohligs, 14. Aug. Am vergangenen Freitag wurde in der Wilhelmstraße ein Per-sonenkraftwagen untergeleitet. Der Führer ent-fernte sich dann in der Richtung der Eisenbahn-brücke und kümmerte sich nicht mehr um den Wagen. Da das Fahrzeug auch am anderen Tage noch herrenlos da stand, wurde es im hie-sigen Polizeigarten sichergestellt. Der Wagen war noch mit Betriebsstoff verladen und fahrbereit. Durch telefonische Nachfrage bei dem Polizei-amt in Mülheim-Auhr wurde festgestellt, daß G. Roden in Mülheim an der Ruhr der Eigentümer war.

Naturdenkmäler der Helmal.

Der Mäusebussard im Bergischen Lande

Die Meinungen über die Schonung des Mäuse-bussards, der bei uns in der Gegend von Ayrath noch zu finden ist, gehen bei den Jägern sehr stark auseinander. Auch in unserer Heimat wogt der Kampf um den Bussard hin und her. Obwohl viele Jäger der alten Schule und prominente Jagdschriftsteller sowie sämtliche Ornithologen von der Schonung des Mäusebussards als einem nützlichen Vogel hinstellen, der Schonung verdient, gibt es doch noch einen gewissen Kreis von Jägern, die den Mäuser als überaus schädlichen Raubvogel ver-schreien und ihn mit förmlicher Erbitterung rüd-sichtslos bekämpfen und verfolgen, wo er sich nur

war. Dieser teilte nun mit, daß ihm der Wagen am 7. Aug. abds. in Düsseldorf gestohlen worden sei. Man ermittelte weiter, daß der Wagen kurz darauf in Seesen von einem Förster angehalten wurde, weil die Insassen (vier Männer in Jagd-ausrüstung) einen erlegten Rebhuhn mitführten. Der Förster wurde von den Insassen zurückge-stoßen und gab einen Schrotschuß auf den weiter-fahrenden Wagen ab. Es waren etwa 80 Ein-schußstellen an dem Wagen zu sehen. Der Wagen wurde dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

Festakt des Zentral-Dombauevereins am 19. Oktober.

Ohligs, 13. August. Am 14. August werden es fünfzig Jahre, daß der Schlusstein am Bau des Kölner Domes gelegt wurde. Eine Feier dieses bedeutungs-vollen Ereignisses findet erst zu einem späteren Termin statt, weil die offizielle Fertigstellungs-urkunde des Domes seinerzeit erst als erfolgt galt, als die kaiserliche Urkunde nachträglich eingemauert wurde. Dies geschah am 15. Okto-ber 1880. Eine besondere Veranstaltung des Zentraldombauevereins findet am Sonntag, 19. Oktober, statt. Nach einem feierlichen Gottes-dienst, gehalten von Kardinal Erzbischof Dr. Schulte, findet um 11.30 Uhr im Gürzenich ein Festakt statt unter Mitwirkung des Kölner Männergesangsvereins, der zu der Vollendung des Domes durch zahlreiche Konzerte wesentlich beigetragen hat. An der Feier werden Vertreter der Behörden usw. teilnehmen.



Dr. Werner Hallauer

wurde vom Gemeinderat Erkrath zum Bürgermeister gewählt.

Langenberg in neuen Sorgen.

Auflösung der „Industriewerte“. Was wird aus der Eisenbahnwerk-stätte?

Ohligs, 14. Aug. Die Stadt Lan-genberg soll anscheinend aus ihren Sorgen um die Belebung ihrer Wirtschaft nicht herauskommen. Nachdem nach langen Verhandlungen, an denen die Verwaltung wie auch die Bürgervereine teil-nahmen, endlich ein Vertrag zwischen der Reichsbahn und einem industriellen Un-ternehmen über die Verwendung der stillgelegten Eisenbahnwerkstätte zuhande gekommen war, tauchten hier und da Be-denken auf, ob die Reichsbahn sich den richtigen Vertragspartner ausgesucht habe. Schon vor Auf-zug der Unterfertigung hatte die Stadtverwaltung — gewarnt von verschiedenen Seiten — bei der Reichsbahn zur Vorsicht gemahnt. Aber ihre Warnungen waren vergebens. Die Reichs-bahn vollzog den Vertrag mit dem neu ge-gründeten Unternehmen „Industriewerte Lan-genberg“.

Nun kommt wie ein Blitz aus heiterem Him-mel die Nachricht, daß die Reichsbahn (oben) den Vertrag mit dem „Industriewert“ gelöst und dem Unternehmen eine Räumungs-frist bis zum 20. August gesetzt habe.

Was die Reichsbahn zu diesem unerwarteten Schritt veranlaßt hat, ist zur Zeit noch nicht be-kannt. In Verbindung damit werden wir aber wieder an die Gerüchte erinnert, die vor einiger Zeit auftraten: nämlich daß die Wächterin die Werkstätte nur deshalb gepachtet habe, um sie als Spekulationsobjekt zu verwenden und mit Gewinn weiterzuverpachten. Natürlich ließ sich nicht fest-stellen, was Wahres an diesem Gerücht war. Im-merhin muß aber die Reichsbahn schwerwiegende Gründe zu ihrem Vorgehen gehabt haben. Reu-rungs geht das Gerücht um, innerhalb der Indu-striegesellschaft seien Differenzen ausgebrochen, die die Auflösung des kaum ins Leben getretenen Un-ternehmens zur Folge gehabt hätten.

Allerdings ist der Stadt Langenberg und ihrer Bürgerschaft mit diesem Schritt der Reichsbahn nicht gedient. Sie steht erneut vor der schwerwie-genden Frage:

Was wird nun aus der früheren Eisenbahn-werkstätte?

Ob es gelingen wird, bald einen Ersatz für den ausgefallenen Wächter zu finden, muß abgewartet werden. Die Zeiten sind für Neugründungen oder Betriebsüberlegungen nicht gerade günstig. Wie wir erfahren, sollen neue Verhandlungen in der Schwebe sein.

Der Reichsbahn kann der Vorwurf nicht er-spart werden, daß sie in den Verhandlungen mit den Industriewerten nicht die genauen Be-dingungen zu halten lassen. Sie ist wiederholt gewarnt worden, hat diese Warnungen aber in den Wind geschlagen und zuverlässige Firmen abfal-len lassen, um mit einer höchst unsicheren Firma den Vertrag abzuschließen. Den

Schaden trägt die Stadt Langenberg, die schon seit vielen Jahren unter schwerster Wirt-schaftskrise zu leiden hat und schließlich darauf wartet, daß durch die Wiederaufnahme des Be-triebes in der früheren Eisenbahnwerkstätte eine Entlastung eintreten werde. Hoffentlich gelingt es bald, für die Gebäude einen Interessenten zu fin-den, der neues Leben in die verödeten Hallen ein-ziehen läßt.

Eigenartiger Unfall.

Ohligs, 14. Aug. Ein hiesiger Landwirt kam dadurch zu Schaden, daß ihm eine Kuh, die er von der Weide holte, auf den Rücken sprang. Er stürzte und zog sich dabei innere Verletzungen zu.

Auffechterregende Verhaftung.

Ohligs, 14. Aug. Der Lehrer Georg Brandau, Stadterordneter, Mitglied der Schuldepu-tation, geschäftsführender Vorsitzender des Be-amtenwohnungsvereins usw., wurde unter drin-gendem Verdacht der vorsätzlichen Brand-stiftung verhaftet. Er wird beschuldigt, einen Brand in der Beamtenwohnung angelegt zu haben, um Belege zu vernichten und Unregelmäßigkeiten zu verdecken. Bei seiner Vernehmung erlitt er einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Kran-kenhaus übergeführt werden. Die Beamtenbank hat keinen Schaden erlitten.



Photo Lange-Elb.

bilden läßt. Dabei vergißt man aber, daß es auch noch Hühnerhähne und Sperber gibt, die ganz anders in Feld und Wald aufzulaufen belieben als der vielgeschmähte Bussard. Fast alle Ueber-griffe des letzteren sind auf wahnwitzigen Hunger zurückzuführen, während Sperber und Hahnen schon aus reiner Mordgier töten. So ist es vor-gekommen, daß sich ein Bussard, toll vor Hunger, auf einen Zugochsen stürzte und sich auf dessen Rücken so verfrachte, daß er mit der Peitsche vom Bauer erschlagen wurde. Auch wenn er hungrige Fänge großzufüttern hat, läßt er sich zu Ueber-griffen auf junge und alte, aber frische Hasen, wohl auch Reb- oder Feldhühner, ja sogar Hasen, hinreißen.

Tropfenweise besteht die Hauptnahrung des Mäusebussards aus allen Arten von Mäusen. Ratten, Wiesel, Schlangen, darunter die giftige Kreuzotter, Frösche, Ei-dechsen, Heuschrecken und anderen Kerbtieren. So hat Blaus einmal 30 Mäuse im Magen eines einzigen Bussards gefunden. Martin Hundertbe-fer ihm zum Ausstopfen überlieferten Raubvogel geöffnet und allen Kröpfen nur Mäuse ent-nommen.

Auch bei uns ist der Mäusebussard (Buteo vulgaris) noch vereinzelt als Stand- oder Zirk-bogel anzutreffen. Als Raubvogel zeigt er sich meist an Waldrändern, doch geht er auch auf freie Feld hinaus. Jedoch übernachtet er stets auf hohen Waldbäumen auf einem Ast, dicht am

Stamm sitzend. Schon im März hört man sein Schreien, das dem Rufen einer Rabe ähnelt. „Hiä, hiä!“ So geht es den ganzen Tag, bis die Paarungszeit gekommen. Schnell ist der alte Hork ausgebeißert oder ein neuer aus Keisern, Zweigen, Wurzeln und Moos errichtet. Darin legen eines Tages drei oder vier Eier, auf das verschiedenste gefärbt. So verschiedenartig schon die Eier in ihrer Färbung sind, so sind es aber auch die alten Tiere im Gefieder. Es gibt wohl kaum zwei Bussarde, die sich in der Färbung ihres Gefieders vollkommen gleichen. Es ist deshalb schwer, über die Färbung etwas Positives zu sa-

gen. Der Mäusebussard erreicht eine Länge bis zu 56 Zentimeter und eine Flugbreite bis zu 125 Zentimeter. Die Länge des Fittichs beträgt 40 Zentimeter und die des Schwanzes 26. Das Auge ist anfangs graubraun, später rötlichbraun und bei zunehmendem Alter grau. Der Schnabel ist an der Wurzel blaugrau und an der Spitze schwarz. Nach ihrem Flügelwerden werden die Jungen noch eine Zeitlang von den Alten geführt und im Jagd ausgebildet und dann sich selbst überlassen. Im Herbst vereinigen sich die Bussarde zu kleineren Gesellschaften, um wärmere Länder aufzusuchen. Sein Flug ist langsam, leicht und oft schwe-bend. Zuweilen fliehet er auch rüttelnd längere Zeit über ein und derselben Stelle. Im Gelände sieht man ihn meist auf einzelnen Bäumen mit lose anliegenden Federn sitzen und Ausschau nach Beute halten. Oder er sitzt auch vor einem Mäuseloch oder Eidechsenloch, gebuldet auf dessen Bewohner wartend; spaziert auch wohl am Wieserand entlang, dabei seinen Kopf mit Heupferdchen, Raupen, Käfern und Schnecken füllend. Doch ist er er vorsichtig und auf seine Sicherheit bedacht.

Hören wir zum Schluß, was uns v. Niesenthal über den Mäuser zu sagen hat: „Jedes Tier hat seine berechnete Existenz, so-lange es dem Gemeinwohl entspricht. Augen-schäft, selbst wenn es sich in einzelnen Fällen an Gegenständen vergreift, welche dem Menschen nützlich oder angenehm sind; ein solches Tier verdient in erster Reihe Schonung, wobei seine Verfolgung in bestimmten Fällen nicht ausgeschlossen ist, wenn braucht.“

E. A. A.

**auf morgen
Freitag abend
7.45 Uhr verlegt**

Die Grenzverletzungen durch polnische Militärflieger.

Am 20. Juli überflog ein polnisches Militärflugzeug bei Lida litauisches Gebiet. Die litauische Grenzwehr eröffnete mit einem Maschinengewehr das Feuer, worauf das Flugzeug schleunigst auf polnisches Gebiet zurückflog. Seitdem sind drei Wochen vergangen, aber in dieser Zeit hat es kein polnisches Flugzeug wieder gewagt, über Litauen zu erscheinen. Immerhin ein Erfolg!

Im Juli sind sechs Fälle einwandfrei festgestellt, von der deutschen Regierung beanstandet und von Polen zugegeben worden. sechs Fälle, in denen polnische Militärflieger die deutsche Grenze überflogen und sich längere Zeit über deutsches Gebiet aufgehalten haben. Das auswärtige Amt hat Ende Juli einen papierenen „Protest“ losgelassen, seitdem sind wieder Wochen vergangen, und am 6. August überflog wiederum ein polnisches Militärflugzeug, dessen polnische Besatzung, nämlich die beiden Piloten, einwandfrei festgestellt wurden, deutsches Gebiet, und zwar in etwa 600 Meter Höhe verschiedene Orte im Kreise Marienwerder. Immerhin auch ein „Erfolg“!

Die polnische Telegrammagentur gab eine Erklärung der Behörden heraus, nachdem die Klagen Deutschlands über die unzulässigen Grenzverletzungen der letzten Jahre in greifbare Form gegossen worden waren; in der polnischen Darstellung wird darauf hingewiesen, daß polnischerseits weite und genaue Verfügungen an die polnischen Flieger gegeben worden seien, um die Möglichkeiten einer Grenzüberfliegung durch polnische Flugzeuge auszuschließen, die überhaupt nur bei Zustimmung der Flieger oder unter dem Einfluß atmosphärischer Bedingungen erfolgt sein könnten. In der polnischen Erklärung wird außerdem der Vermutung Ausdruck gegeben, daß wahrscheinlich Abweichungen der deutschen Grenzflieger von der Königsberg von ihrer festgesetzten Flugroute den Eindruck von Grenzverletzungen durch polnische Flugzeuge dadurch hervorgerufen hätten, daß die Verletzung der betreffenden Grenzgebiete die deutschen Verleumdungsflieger mit polnischen Flugzeugen verwechseln. In anderen Fällen ist festgestellt worden, daß die angebliche Grenzverletzung durch fremde Flugzeuge auszufallen, die über fremde Zivilflugzeuge, die die Erlaubnis zur Überfliegung von Deutschland gehabt hätten, erfolgt sei. Zum Schluß erwähnt die polnische Darstellung, daß Überfliegungen polnisches Gebiet durch deutsche Flugzeuge, die irrtümlicherweise von ihrer Flugstrecke abgewichen seien — was angeblich ziemlich häufig vorkomme —, bei den polnischen Behörden keinerlei Konsequenzen hervorgerufen habe.

Diese Veröffentlichung erfolgte, nachdem deutschseits über die dauernden Grenzverletzungen Beschwerde eingelegt worden war. Und von deutschen diplomatischen Kreisen vernahm man daraufhin: Während man im vergangenen Jahre in Berlin den Eindruck eines regelrechten Systems der Grenzüberfliegung gehabt habe, glaube man jetzt eher an ungeschickliche Fehler der polnischen Flieger.

Aufzeichnungen und Karten betreffen demgegenüber aber genug. Die mehreren hundert Spionagefälle genügen, um ein überraschendes Bild von dem polnischen System zu bekommen, das in seiner Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, gleichzeitig aber in seinem Ergebnis erschütternd und niederschmetternd ist. Flammartig sind die deutschen Grenzen Ostpreußen, Westpreußen und Schlesien von polnischen Militärfliegern bespioniert worden, und zwar immer an Stellen, die militärisch von größter Bedeutung sind. Keine einzige Bahnlinie, kein größerer Ort ist verschont worden. Dabei ist zu beachten, daß auf der Karte die Fälle, in denen das Gebiet mehrfach überflogen wurde, nur einmal aufgeführt werden konnten.

Das alles sollen Zufälligkeiten sein? Irrtümliche Irrtümer infolge atmosphärischer Störungen? Nein, fürwahr nicht, das ist ganz in dem Maße, wie wir uns auf das entschlossen verhalten und abwehren müssen. Der Zweck ist zu durchsichtig: Auf ganz bequeme, ungefährliche und blutige Weise werden Karten und Bilder verfertigt, die eine klare Übersicht über Landesverteidigung, wichtige Eisenbahnpunkte, militärische Bauten verschaffen.

Das ist keine Utopie! Polen besitzt über 1000 Kampfflugzeuge, mehr als Amerika und mehr als Japan, zwei Staaten, die man sonst doch nicht mit dem politischen Gernegros Polen in einem Atemzuge nennt. Auf je zehn Kilometer ihrer gegenläufigen Grenzen können aufmarschieren lassen:

- Deutschland: nur 243 Mann.
- 1 leichte Maschinengewehre,
- 1 leichtes Geschütz,
- Polen: 12.188 Mann,
- 7 leichte Geschütze,
- 2 schwere Geschütze,
- 22 leichte Maschinengewehre,
- 22 schwere Maschinengewehre,
- 1 Kampfwagen,
- 5 Kampfflugzeuge.

Polen hat sich diese militärischen „Spielereien“ nicht zum Spaß angeschafft. Es braucht aber noch genaue Karten und Kenntnisse des deutschen Grenzgebietes, und die werden seit einigen Jahren „besorgt“.

Wie schätzt Polen seine Grenzabwehr? Es hat Bestimmungen erlassen, die kürzlich im polnischen Amtsblatt Monitor Polski veröffentlicht worden sind und vorsehen, daß jedes ausländische Flugzeug verpflichtet ist, ohne auf Anordnungen polnischer Behörden zu warten, ein Alarmsignal abzugeben und umgelenkt auf dem nächsten hierfür geeigneten Gelände zu landen, wenn es, ohne eine Genehmigung zum Überfliegen polnisches Staatsgebiet zu haben, sich infolge von Nebel, Sturm, Dunkelheit oder aus irgendeinem anderen Grunde auf polnisches Gebiet verirrt hat. Tut dies ein solches Flugzeug nicht und wird von ihm eine von den Organen der öffentlichen Sicherheit oder der Grenzwehr ausgehende Aufforderung zum Landen nicht sofort befolgt, so kann es von

der Grenzwehr ohne weiteres weggenommen werden. In dringenden Fällen können Zwangsmaßnahmen gleicher Art auch von den Vollziehungsstellen bezugsweise Grenzabwehr ohne vorherige Benachrichtigung des militärischen Befehlshabers ergriffen werden. Um eine wirksame Durchführung dieser Bestimmungen und Maßnahmen zu gewährleisten, ist in den Grenzgebieten ein besonderer Nachrichtendienst eingerichtet und ein besonderer Luftschutz organisiert worden. Im übrigen ist jedes auf diese Weise zur Verhütung gezwungene Flugzeug sofort zu beschlagnahmen, auf Spionage- und Spionagematerial zu durchsuchen und seine Befragung bis zum Abschluß der von der Militärbehörde auszuführenden Untersuchung in Haft zu nehmen.

Die polnischen Vorschriften sollten in entsprechender Weise ins Deutsche übersetzt und gegen polnische Spionagematerial angewendet werden. Dann werden sie schon im eigenen Lande bleiben und nicht mehr unter atmosphärischen Störungen und Irrtümern leiden. Allerdings erfordert dies das Verschaffen der Abwehr, denn wir dürfen kein einziges Flugzeug beschlagnahmen und kein einziges Militärflugzeug haben.

Die Russen verfahren mit ihren Nachbarn ganz anders: Erst vor kurzem wurde ein polnisches Militärflugzeug von russischen Grenzabwehr mit Maschinengewehrfeuer heruntergeholt und fast völlig zerstört unter an. Seitdem fliegen die Polen nur noch über deutsches Gebiet.

Wie's in der Sommerfrische aussieht?

Beobachtungen von Donnerstagmorgen.

Garmisch-Partenkirchen: Temperatur 9 Grad, Wind SW leicht, Wetter: Regen, Witterungs-Verlauf: kalt, regnerisch.

Berchtesgaden: Temp. 11, Wind S leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: kalt, regnerisch.

Tegernsee: Temp. 9, Wind S leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: kalt, Dauerregen.

Westerland: Temp. 13, Wind W schwach, Wetter: Regenschauern, Witt.-Verl.: kalt, heiter bis wolfig.

Trabemünde: Temp. 14, S frisch, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: meist trübe.
 Berlin: Temp. 13, Wind SW leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: mild, meist trübe.
 Kolberg: Temp. 15, Wind S frisch, Wetter: heiter, Witt.-Verl.: meist trübe.
 Danzberg: Temp. 14, Wind SW schwach, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: kalt, veränderlich.
 Helgoland: Temp. 14, Wind SW frisch, Wetter: vorh. Regen, Witt.-Verl.: kalt, heiter bis wolfig.
 Baden-Baden: Temp. 14, Wind SW mäßig, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: kühl, regnerisch.
 Konstanz: Temp. 14, Wind SW schwach, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: kalt, meist trübe.
 Freiburg: Temp. 14, Wind SW frisch, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: kühl, heiter bis wolfig.
 Koblenz: Temp. 17, Wind W leicht, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: kühl, veränderlich.
 Bad Neuenahr: Temp. 14, Wind SO leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: kühl, heiter bis wolfig.
 Bad Bertrich: Temp. 18, Wind W mäßig, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: heiter bis wolfig.
 Bad Nauheim: Temp. 13, Wind SW leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: meist trübe.
 Bad Dürkheim: Temp. 14, Wind SW schwach, Wetter: vorh. Regen, Witt.-Verl.: veränderlich.
 Bad Ems: Temp. 14, Wind SW leicht, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: veränderlich.
 Schierke: Temp. 9, Wind SW mäßig, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: veränderlich.
 Goslar: Temp. 11, Wind W frisch, Wetter: vorh. Regen, Witt.-Verl.: veränderlich.
 Bad Sachsa: Temp. 11, Wind SW mäßig, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: veränderlich.
 Oberhof: Temp. 8, Wind SW mäßig, Wetter: vorh. Nebel, Witt.-Verl.: meist trübe.
 Schwarzwald: Temp. 13, Wind S schwach, Wetter: vorh. Gewitter, Witt.-Verl.: warm, heiter bis wolfig.
 Friedrichroda: Temp. 12, Wind S leicht, Wetter: wolfig, Witt.-Verl.: mild, veränderlich.
 Bad Pyrmont: Temp. 11, Wind SW schwach, Wetter: Regen, Witt.-Verl.: kalt, veränderlich.

Wetterbericht.

Donnerstag, den 14. August, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (mm)	Wind	Wetter	Temp. (Grad)
Berlin	744.4	S leicht	Regen	13
Hamburg	744.0	SSW mäßig	Regen	13
Trabemünde	743.6	SSW mäßig	Regen	14
Danzig	743.4	WSW schwach	Regen	15
Köln	743.2	WSW frisch	Regen	15
Frankfurt	743.0	WSW schwach	Regen	15
München	742.8	SSW mäßig	Regen	14
Wien	742.5	WSW leicht	Regen	14
Paris	742.3	WSW leicht	Regen	14
Brüssel	742.1	WSW leicht	Regen	14
London	741.9	WSW leicht	Regen	14
Amsterdam	741.7	WSW leicht	Regen	14
Oslo	741.5	WSW leicht	Regen	14
Stockholm	741.3	WSW leicht	Regen	14
Helsinki	741.1	WSW leicht	Regen	14
Reykjavik	740.9	WSW leicht	Regen	14
Copenhagen	740.7	WSW leicht	Regen	14
Berlin	740.5	WSW leicht	Regen	14
Hamburg	740.3	WSW leicht	Regen	14
Trabemünde	740.1	WSW leicht	Regen	14
Danzig	739.9	WSW leicht	Regen	14
Köln	739.7	WSW leicht	Regen	14
Frankfurt	739.5	WSW leicht	Regen	14
München	739.3	WSW leicht	Regen	14
Wien	739.1	WSW leicht	Regen	14
Paris	738.9	WSW leicht	Regen	14
Brüssel	738.7	WSW leicht	Regen	14
London	738.5	WSW leicht	Regen	14
Amsterdam	738.3	WSW leicht	Regen	14
Oslo	738.1	WSW leicht	Regen	14
Stockholm	737.9	WSW leicht	Regen	14
Helsinki	737.7	WSW leicht	Regen	14
Reykjavik	737.5	WSW leicht	Regen	14
Copenhagen	737.3	WSW leicht	Regen	14
Berlin	737.1	WSW leicht	Regen	14
Hamburg	736.9	WSW leicht	Regen	14
Trabemünde	736.7	WSW leicht	Regen	14
Danzig	736.5	WSW leicht	Regen	14
Köln	736.3	WSW leicht	Regen	14
Frankfurt	736.1	WSW leicht	Regen	14
München	735.9	WSW leicht	Regen	14
Wien	735.7	WSW leicht	Regen	14
Paris	735.5	WSW leicht	Regen	14
Brüssel	735.3	WSW leicht	Regen	14
London	735.1	WSW leicht	Regen	14
Amsterdam	734.9	WSW leicht	Regen	14
Oslo	734.7	WSW leicht	Regen	14
Stockholm	734.5	WSW leicht	Regen	14
Helsinki	734.3	WSW leicht	Regen	14
Reykjavik	734.1	WSW leicht	Regen	14
Copenhagen	733.9	WSW leicht	Regen	14

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Luftdr. (mm)	Wind	Wetter	Temp. (Grad)
Elberfeld	743.3	W leicht	Regen	13
Wuppertal	743.1	W leicht	Regen	13
Essen	742.9	W leicht	Regen	13
Düsseldorf	742.7	W leicht	Regen	13
Köln	742.5	W leicht	Regen	13
Frankfurt	742.3	W leicht	Regen	13
München	742.1	W leicht	Regen	13
Wien	741.9	W leicht	Regen	13
Paris	741.7	W leicht	Regen	13
Brüssel	741.5	W leicht	Regen	13
London	741.3	W leicht	Regen	13
Amsterdam	741.1	W leicht	Regen	13
Oslo	740.9	W leicht	Regen	13
Stockholm	740.7	W leicht	Regen	13
Helsinki	740.5	W leicht	Regen	13
Reykjavik	740.3	W leicht	Regen	13
Copenhagen	740.1	W leicht	Regen	13

Wetterausblick bis Samstag: Veränderlich mit Regenfällen. Bismarck kühl.



Riesenkundgebung in Bombay für den Boykott englischer Waren.

Bridge

Von Elisabeth Dill

Spiele die Bridge? war die erste Frage, die in England an mich gerichtet wurde. Bedenke, ich spiele nicht Bridge. Und ich solle wie in einem Abgrund; man interessiert sich nicht mehr für mich.

In einem Hotel in Paris lebten sich Abend für Abend die Gäste nach dem Essen zum Bridge im Salon auf. Es herrschte das wunderbarste Frühlingswetter: kernfester, blauer Himmel, die Parks in Blüte, die herrliche Landschaft an allen Ecken, leuchtende Mimosen, Riviera-Blumen, Kissen, Kleider und Möbel, die ganzen Straßen waren davon bunt. Die Autos lockten, die Theater waren geöffnet — die Engländerinnen, Amerikaner und Holländer saßen nicht von allem; sie saßen am Spielplatz in dem dampfenden Salon nach dem Hofe zu, wo man die leeren Außenwände hinauf und in dem die Autos parkten, und wenn man aus dem Theater kam, spielten sie immer noch Bridge. Nichts konnte sie von ihrer Leidenschaft ablenken, die sie so ernst nahmen. Überall spielte man Bridge.

Es gibt Ehepaare, die nur zu diesem Zweck auf der Welt zu sein scheinen. Sie können es gar nicht erwarten, bis der Nachmittagste getrunken ist. Sobald das Teegetränk abgeräumt ist, geht das Kartenspielen los. Es gibt Bridgeclubs, Bridgeabende, Bridgealons, Bridgefamilien. Im Nebenraum sitzen sie, schwatzend, kumm, in ihre Karten vertieft, mit roten Köpfen oft. Man kann beim Bridgepiel viel verlieren, so viel, daß man Schulden machen und Anleihen aufnehmen muß. Das Spiel hat also keinen Reiz und das Risiko des Verlustes. Es wäre verständlich, daß man in kleinen Städten oder auf dem Lande, wo man Zeit hat, sich abends etwas vorlesen, dem Lautsprecher zuhört, Bridge spielt. Aber das ist nicht der Fall. In den großen Städten ist das Bridgepiel im Schwunge. Alle anderen Zeitverbräuche fallen bei einem echten Bridgepieler fort. „Ich spiele mit einem Mädchen, wenn er gut spielt“, hat einmal ein berühmter Tennispieler gesagt, als man ihn fragte, mit was für einem Abenteuerer er denn gern gefingelt habe. Das war: Woher kommt der Gegenspieler? Hat er eine gute Kinderkammer, einen guten Namen? Ist er berühmt, bekannt, geachtet, beliebt? All dies fällt weg, sobald man sich an den Bridgegott setzt. Das Spiel ist eine Leidenschaft geworden, eine Befähigung, ein Bedürfnis.

Zur Zeit Marie-Antoinettes war das Spiel bei Hofe so beliebt, daß die Königin oft die Nächte hindurch am Spielisch lag. Der Salon der Prinzessin Guenene und der berühmten Diane de Polignac, der die Königin einen großen Teil ihrer Unbeliebtheit verdankte, wäre nicht so ansehend für die Gesellschaft gewesen, wenn man nicht allabendlich gespielt hätte. Ein Spiel, bei dem man Glück oder Unglück mit der bunte gemischtesten Gesellschaft zusammen sah; die zweifelhaftesten Elemente der Pariser Gesellschaft blieben oft die Dame Marie-Theresa war sehr unglücklich über diese Leidenschaft ihrer Tochter, auch darüber, daß sogar bei Hofe öffentlich gespielt wurde. Herzog von Orleans, der Gatte der Pfälzerin Elisabeth, ein leidenschaftlicher Spieler, verlor seiner Gattin, die ihm beim Spiel zu nähern, sonst verlor er. Vermögungen wurden oft an einem Abend verpfändet. Es galt für „schlecht“, kein Vermögen beim Spiel zu verlieren, welcher Aufhebung der Herzog von Orleans in seiner Dankungsreise entsprach. Von dem Salon Louis XV. sagte Concorde: „Es gab keine Paare mehr — nur Gruppen am Spielisch.“ Am beliebtesten war das Tri-Track- oder Solitaire-Spiel, sowie Breton, für das Hof unter Karl IX. Spielhäuser eingerichtet wurden, die sogenannten „Brelans“, wo jedermann mitspielen konnte. Eine Gesellschaft war kein Vergnügen mehr. „Encore le jeu, mais ce n'est le plaisir.“ Das Spiel erlebte die Unterhaltung, den Sport, das Vergnügen, den Kampf. Die Zees à l'anglaise kamen auf. Beim Prinzen Louis, wo Mozart auf dem Clavier spielte, spielte man sogar die Nacht, um Brelan zu spielen. Man schmückte und schmückte sich, klebte sich festlich an, um am Spielisch oft die ganze Nacht hindurch die Stunden zu verbringen.

In den geistvollen Salons einer Julie de Lespinasse, einer Madame Genlis, einer Madame de La Fayette wurde nie oder nur ausnahmsweise gespielt. Das Spiel brauchten diese geistreichen Frauen nicht. In kritischen politischen Zeiten hat das Spiel mehr im Vordergrund des Interesses gestanden, wie auch die Wahrsagerinnen, die Horoskope und die Chiromantie. Jetzt beherzigt das Bridge unsere heutigen Salons. Es ist in den letzten fünf Jahren aufgetaucht; aber es hat in einer erstaunlichen Weise zugenommen. Es ist Mode geworden. Viele behaupten, daß das Bridgepielen eine Krankheit sei.

Vor Jahren, als es noch „schief“ gab, war ein bekannter Gutsbesitzer einmal zur Freizeits

im Winter beim Herzog von B. eingeladen. Nach der Jagd versammelte man sich im Salon zum Abendessen. Als man im Salon am Kaffeetisch lag, sah der Graf, daß in den Nebensitzen Tische aufgestellt wurden. Er wurde von dem Hofmarschall gefragt:

„Haben Sie schon einen Platz gefunden?“

„Ja, was?“ fragte der Gutsbesitzer.

„Nun, zum Bridge.“

„Ich spiele nicht Bridge“, antwortete der Graf.

„Ach so! Aber Sie können auch Whist spielen oder Carrié?“

„Ich spiele weder Whist noch Carrié“, sagte der Graf.

Der Hofmarschall verzick ihn, denn er hatte Wichtiges zu tun. Die Gäste nahmen an den Tischen Platz und das Spiel begann.

Die Herzogin raufte auf den einsamen Grafen zu, der sich ins Rauchzimmer zurückgezogen hatte.

„Mein lieber Graf, Sie haben keinen Platz mehr gefunden?“

„Nein, Gutsbesitzer, ich spiele nicht.“

„Wie? Sie spielen nicht?“

„Nein, Gutsbesitzer, habe noch nie gespielt. Bedenke unendlich, in meinem ganzen Leben habe ich keine Karten angerührt.“

Die Herzogin war fassungslos.

„Aber“, fragte sie erkrankt, „mit was beschäftigen Sie sich denn, mein lieber Graf?“

Rundfunk-Programm

Freitag, den 15. August

Langenberg, Münster (Bln, Wachen)

6.45 bis 7.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Zeitbedürfnisse
 7.00 Uhr: Wettervorhersage.
 7.05 bis 7.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
 7.30 bis 8.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 8.00 bis 8.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 8.30 bis 9.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 9.00 bis 9.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 9.30 bis 10.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 10.00 bis 10.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 10.30 bis 11.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 11.00 bis 11.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 11.30 bis 12.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 12.00 bis 12.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 12.30 bis 13.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 13.00 bis 13.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 13.30 bis 14.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 14.00 bis 14.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 14.30 bis 15.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 15.00 bis 15.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 15.30 bis 16.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 16.00 bis 16.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 16.30 bis 17.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 17.00 bis 17.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 17.30 bis 18.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 18.00 bis 18.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 18.30 bis 19.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 19.00 bis 19.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 19.30 bis 20.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 20.00 bis 20.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 20.30 bis 21.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 21.00 bis 21.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 21.30 bis 22.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 22.00 bis 22.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 22.30 bis 23.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 23.00 bis 23.30 Uhr: Konzert. (Schallplatten).
 23.30 bis 24.00 Uhr: Konzert. (Schallplatten).

10.15 bis 11.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 11.00 bis 11.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 11.30 bis 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 12.00 bis 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 12.30 bis 13.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 13.00 bis 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 13.30 bis 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 14.00 bis 14.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 14.30 bis 15.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 15.00 bis 15.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 15.30 bis 16.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 16.00 bis 16.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 16.30 bis 17.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 17.00 bis 17.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 17.30 bis 18.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 18.00 bis 18.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 18.30 bis 19.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 19.00 bis 19.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 19.30 bis 20.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 20.00 bis 20.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 20.30 bis 21.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 21.00 bis 21.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 21.30 bis 22.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 22.00 bis 22.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 22.30 bis 23.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 23.00 bis 23.30 Uhr: Schallplattenkonzert.
 23.30 bis 24.00 Uhr: Schallplattenkonzert.

inmer
 schuppenreies
 Haar!
 Schwarzkopf
 Schaumpon
 204, Extra mit Pfingstung 304

Wirtschafts-Handel-Industrie

Nr. 189 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 14. August

Wirtschaftliche Rundschau

W.G. Internationale Vereinbarungen auf dem Rohstoffmarkt. Durch Vermittlung der Deutschen Rohstoffgemeinschaft ist zwischen den der Bandeisenerzeugung angehörenden Werken und der französischen Gruppe Providence ein Abkommen getroffen, wonach die Einfuhr von französischem Bandeisenerzeugnis nach Deutschland künftig geregelt wird. Die im Betracht kommenden Mengen wurden konkingiert. Auf diese Weise kann die wilde Konkurrenz der französischen Bandeisenerzeugnisse eingedämmt werden. Diese hatte schon vor anderthalb Jahren zu Schwierigkeiten innerhalb der damaligen Internationalen Bandeisenerzeugerkonvention geführt, die durch die Quotenforderung von Ougrée-Marihaye gesprengt wurde.

Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer A.-G., Frankfurt a. M. Die erste H.-V. nach der Sanierung genehmigte den dividendenlosen Abschluss für 1928-29 und die Bilanz für das eingeschobene Zwischenjahr vom 1. November bis 31. Dezember 1929.

Auf Anfrage eines Angestelltenvertreter erklärte der Vorstand, eine Stilllegung der Adler-Werke sei nicht beabsichtigt. Man habe die Sanierung vorgenommen, um das Werk weiter zu entwickeln und nicht um es stillzulegen. Bei der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage seien aber Abbaumaßnahmen nicht zu vermeiden. Man habe auch ältere Angestellte entlassen müssen, wobei man nicht jedem Entlassenen eine Abfindung zahlen könne. Der Umweltsatz in Automobilfabriken sei in der ersten Hälfte des Jahres 1930 trotz des Rückgangs des deutschen Gesamtabsatzes um 12-14 Prozent mengenmäßig gestiegen, und zwar um 25 Prozent gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Infolge der Preissteigerungen sei die wertmäßige Umsatzsteigerung geringer. Der Absatz von Schreibmaschinen und Fahrrädern sei etwas zurückgegangen. Wie sich der Absatz weiter gestalten werde, hänge von der Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage ab.

Im ersten Halbjahr 1930 sei nach angemessenen Abschreibungen und Rückstellungen ein befriedigender Reinerüberschuss erzielt worden. Auch der finanzielle Status habe sich gebessert. Die Gesellschaft könne der Zukunft ruhig entgegengehen. Auf eine weitere Anfrage wurde erwidert, daß zwischen der Adler-Werke vorm. Heinrich Kleyer A.-G. und den Wanderer-Werken in Chemnitz Vorbesprechungen über den Austausch von technischen Erfahrungen stattgefunden hätten, um die Wirtschaftlichkeit beider Werke zu fördern.

Weitere Befestigung.

Aber noch immer Käufermangel.

Später wieder schwächer.

WG. Berlin, 14. Aug. (Eig. Drahtb.) An der heutigen Börse machte die Befestigung Fortschritte. Die Spekulation sieht von weiteren Blankoabgaben ab und nimmt andererseits Deckungskäufe vor, im Hinblick darauf, daß die Banken fortfahren, von Fall zu Fall Ware aufzunehmen. Außerdem wollte man aber auch einige Meinungskäufe aus industriellen Kreisen beobachten, offenbar zur Unterbreitung der Erklärung, daß manche Aktien bereits unterbewertet sind. Die ansehnliche Befestigung der gestrigen Newyorker Börse und das Erwartungen noch übersteigende Ergebnis der Zeichnung auf die Reichsbahnschuldenscheine wirkten unter diesen Umständen ebenfalls befestigend. Da aber die Beteiligung der außenstehenden Kreise noch immer gleich Null ist, so konnten sich die Kursbesserungen meist später nicht ganz aufrecht erhalten, zumal die Spekulation im Hinblick auf die andauernde Unsicherheit der allgemeinen Verhältnisse auf schnelle Gewinnmitnahmen bedacht bleibt.

Am Rentenmarkt war die deutsche Neubezugsanleihe schwächer. Von Auslandsrenten lagen Bosnier höher, Mexikaner aber abgeschwächt. Von Reichsschuldensforderungen waren kurze Fälligkeiten fest, spätere schwächer.

Der Kassamarkt war ebenfalls noch immer zurückhaltend, aber ziemlich gehalten. Unnotierte Werte blieben fest.

Auf dem Geldmarkt machte sich heute bereits Mediobedarf bemerkbar. Tagesgeld war wieder zu 2 bis 4 Prozent, aber nicht mehr darunter, zu haben. Monatsgeld unverändert 4,5 bis 5,5. Warenwechsel ungefähr 3,75, Privatskonten 3,25 Prozent.

Am Devisenmarkt war das englische Pfund international weiter befestigt, offenbar im Zusammenhang mit dem Eingreifen der BIZ. Westlich schwächer war der französische Franken gegen London mit 123,87, weiter matt auch die spanische Valuta, London-Madrid 44,93, der Kurs der Mark wurde aus London schwächer gemeldet.

Die Börse war auch weiterhin nicht lebhafter, infolge vereinzelter Gewinnmitnahmen meist wieder etwas schwächer.

Berliner Freiverkehrskurse vom 14. August.

Adler-Werke 23,5	Hochfrequenz 165	Störwer 150
Adler-Kohle 81,0	Kah. Rheydt 25,0	Trier-Walz 90,0
Adler-Hoch 81,0	Lambert 25,0	Ufa Film 90,0
Adler-Stahl 65,0	Lerche Nip. 25,0	West. Film 81,0
Adler-Lohr 40,0	Lake-Helm 61,5	Winkelhaus 35,0
Adler-Werke 16,0	Lloyd Bern. 75,0	Kalvarie 35,0
Adler-Werke 16,0	Lloyd Bern. 75,0	Kalvarie 35,0
Adler-Werke 16,0	Lloyd Bern. 75,0	Kalvarie 35,0
Adler-Werke 16,0	Lloyd Bern. 75,0	Kalvarie 35,0
Adler-Werke 16,0	Lloyd Bern. 75,0	Kalvarie 35,0

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 14. August.

Harmer Bankverein 128,87	128,87	128,87
Com. u. Privatb. 128,87	128,87	128,87
Darmst. u. National 128,87	128,87	128,87
Deutsche Bank 128,87	128,87	128,87
Disconto-Ges. 128,87	128,87	128,87
Dresdner Bank 128,87	128,87	128,87
Hamburger Bank 128,87	128,87	128,87
Hamburg-Schles. 128,87	128,87	128,87
Rheinl. Bank 128,87	128,87	128,87
Westf. Bank 128,87	128,87	128,87
Adler-Werke 128,87	128,87	128,87
Adler-Kohle 128,87	128,87	128,87
Adler-Hoch 128,87	128,87	128,87
Adler-Stahl 128,87	128,87	128,87
Adler-Lohr 128,87	128,87	128,87
Adler-Werke 128,87	128,87	128,87

Fortlaufende Kursnotierungen.

Reichsbank 242,00	241,00	Mix & Genest
Deutsche Bank 242,00	241,00	Mix & Genest

Kölnener Börse vom 14. August.

Harmer Bankverein 114,50	114,50	114,50
Com. u. Privatb. 114,50	114,50	114,50
Darmst. u. National 114,50	114,50	114,50
Deutsche Bank 114,50	114,50	114,50
Disconto-Ges. 114,50	114,50	114,50
Dresdner Bank 114,50	114,50	114,50
Hamburger Bank 114,50	114,50	114,50
Hamburg-Schles. 114,50	114,50	114,50
Rheinl. Bank 114,50	114,50	114,50
Westf. Bank 114,50	114,50	114,50
Adler-Werke 114,50	114,50	114,50
Adler-Kohle 114,50	114,50	114,50
Adler-Hoch 114,50	114,50	114,50
Adler-Stahl 114,50	114,50	114,50
Adler-Lohr 114,50	114,50	114,50
Adler-Werke 114,50	114,50	114,50

Essener Terminkurse vom 14. August.

Harmer Bankverein 114,50	114,50	114,50
Com. u. Privatb. 114,50	114,50	114,50
Darmst. u. National 114,50	114,50	114,50
Deutsche Bank 114,50	114,50	114,50
Disconto-Ges. 114,50	114,50	114,50
Dresdner Bank 114,50	114,50	114,50
Hamburger Bank 114,50	114,50	114,50
Hamburg-Schles. 114,50	114,50	114,50
Rheinl. Bank 114,50	114,50	114,50
Westf. Bank 114,50	114,50	114,50
Adler-Werke 114,50	114,50	114,50
Adler-Kohle 114,50	114,50	114,50
Adler-Hoch 114,50	114,50	114,50
Adler-Stahl 114,50	114,50	114,50
Adler-Lohr 114,50	114,50	114,50
Adler-Werke 114,50	114,50	114,50

Mannesmann 83 G 83,25 G (83,75 G)	
Phoenix 76,25 G 76,75 G (76,50 G)	
Rhein. Braunkohlen 204,75 G 206,50 G (204,50 G)	
Rhein. Stahl 84,50 G 85 G (83,50 G)	
RWE 170,50 G 171 B (170 G)	
Salzdetfurth 206 G 206 B (207 G)	
Vereinigte Stahlwerke 77 G 76,25 G (76 G)	
Wintershall 158, 156,50, 156,25 G (156,50 G)	
Danat 180,25 G 180 G (180 G)	
Reichsbank 244,50 G (244 G)	

Antliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 4 Proz.	14. August	13. August
Reichsbankdiskont 5 Proz.	14. August	13. August
Buenos Aires 1 Peso	1.350	1.354
Kanada 1 Kan. Doll.	4.186	4.194
Japan 1 Yen	2.067	2.071
Kairo 1 ägypt. P.	20,88	20,92
Konstantinop. 1 L. P.	20,873	20,873
London 1 P. S.	4,182	4,182
Paris 1 Franc	4,182	4,182
Prag 1 Krone	2,437	2,443
Riga 1 Rubel	168,54	168,54
Sankt Petersburg 1 Rubel	168,54	168,54
Warschau 1 Zloty	168,54	168,54
Wien 1 Schilling	168,54	168,54
Zürich 1 Franken	168,54	168,54

Halbamtliche Ostdevisen.

Annahme	14. August	13. August
Warschau 1 Zloty	46,875	46,875
Katowice 1 Zloty	46,875	46,875
Posen 1 Zloty	46,875	46,875
Netes	46,875	46,875
Poin. Zloty	46,875	46,875
St. Petersburg 1 Rubel	46,875	46,875

Wechselkurse in Südamerika vom 13. August.

Valpa - London (90 Tage Sicht) 39,73 Pesos für 1 Pfd. St.	
Buenos Aires - London (Kabel) 40,75 Pesos für 1 Pfd. St.	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	
Buenos Aires - Newyork (Kabel) 3,47 Mk. für 1 Goldpeso	

Londoner Devisen vom 14. August.

Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	
Londoner Devisen vom 14. August.	

Warenmärkte.

Newyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.). Schluss vom 13. Aug. Loco 1220 alte, Aug. 1190 alte, Sept. 1304 alte, Okt. 1318 alte, 1193 neue, Nov. 1225 alte, 1200 neue, Dez. 1231 alte, 1309 bis 11 neue, Jan. 1238 alte, 1219 bis 30 neue, Febr. 1228 neue, März 1237

bis 28 neue, April 1246 neue, Mai 1253 neue, Juni 1260 neue, Juli 1264 neue, — Stetig.

Bremer Baumwollk. 14,02.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 14. Aug. Okt. 518 bis 649, Dez. 633 gehandelt, Jan. 656 bis 657, März 663 bis 668, Mai 673 gehandelt, — Tagesimport 1400, — Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. Upper F. G. F. vom 14. Aug., Anfang Jan. 1931, Febr. 780, — Rubig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 14. Aug., Anfang Okt. Ashm. 1403, Nov. Sak. 2201, Dez. Ashm. 1432, Jan. Sak. 2225, April Ashm. 1518.

Londoner Kautschuk vom 14. Aug., Anfang Plan-lagenkrepe, Standard: Loco 4 1/2 Käufer, Smoked ribbed sheets: Loco 4 3/4 Käufer, Sept. 4 1/2 Käufer, Okt.-Dez. 4 1/2 Käufer, Jan.-März 5 1/2 Käufer, April-Juni 5 1/2 Käufer, — Tendenz: Stetig.

Berliner Produktenbörse vom 13./14. August.

Weizen loco	13. 8	14. 8
dto. Sept.	261,0-261,5	261,0-261,5
dto. Okt.	264,0-264,5	264,0-264,5
dto. Dez.	271,0-271,5	271,0-271,5
Roggen loco	172,0-172,5	172,0-172,5
dto. Sept.	175,0-175,5	175,0-175,5
dto. Okt.	178,0-178,5	178,0-178,5
dto. Dez.	185,0-185,5	185,0-185,5
Hafer loco	177,0-177,5	177,0-177,5
dto. Sept.	181,0-181,5	181,0-181,5
dto. Okt.	184,0-184,5	184,0-184,5
dto. Dez.	191,0-191,5	191,0-191,5
Frei Gerste	183,0-183,5	183,0-183,5
Fett u. Öle		
Leinöl loco	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juli	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Aug.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Sept.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Okt.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Nov.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Dez.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Jan.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Feb.	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl März	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl April	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Mai	29,50-29,50	29,50-29,50
Leinöl Juni	29,50-29,50	29,50-29

Die Lage der Eisen- und Stahlwarenindustrie im Juli 1930

Bereits im Juni hatte sich die Lage in der Eisen- und Stahlwarenindustrie äußerst schwierig gestaltet, und war es nur unter größter Anstrengung möglich, Aufträge hereinzubekommen, die nur in dringenden Fällen erteilt wurden, so gingen im Monat Juli die Umsätze weiterhin, und zwar überwiegend erheblich zurück. Aus den einzelnen Bezirken wird hierüber wie folgt berichtet:

Die Lage der Eisenfertigungs-Industrie im märkisch-westfälischen Gebiet

hat auch im Monat Juli eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Erwerbslosenzahlen sind im ständigen Steigen begriffen. In fast allen Zweigen kam es zu Entlassungen.

Bei dieser Lage sind die Erhöhungen der Kommunalsteuern ganz untragbar. Die Entwicklung hinsichtlich der Steuerbelastungen steht im vollkommenen Gegensatz zur wirtschaftlichen Lage. Während die Industrie kaum noch ihre Unkosten aufbringen kann, steigen auf der anderen Seite von Jahr zu Jahr die Ausgaben der Kommunen und infolgedessen auch die Gewerbesteuerbelastungen. Dazu kommt, daß vielfach schon jetzt die Kommunalsteuern infolge der langanhaltenden Erwerbslosigkeit und der ständig steigenden Zahl der von den Gemeinden zu unterhaltenden Wohlfahrtsverbunden um Millionenbeträge überschritten werden. Wohin diese Entwicklung führen wird, ist überhaupt nicht abzusehen.

Durch den Oeynhausener Schiedsspruch mit Wirkung vom 1. Juni ist auf dem Gebiete des Vorkaufs eine Preislenkung für diejenigen Erzeugnisse eingetreten, die von der Rohstoffgemeinschaſt bewirtschaftet werden. Diese Lenkung bringt für die neuen Bezüge an Material für die Eisen-Weiterverarbeitung eine gewisse Entlastung. In den Verbänden der Fertigwaren-Industrie wird die Notwendigkeit der allgemeinen Preislenkung immer und immer wieder unterstrichen. Leider haben nur ganz wenige Artikel Zusammenschlüsse in so festen Formen, daß die Preise von den Verbänden beherrscht werden konnten. In fast allen Zweigen der Weiterverarbeitung, auch dort, wo feste Verbände bestehen, haben sich die Preise auf freiem Markte herausgebildet, so daß durch Verbandsbeschlüsse in der Fertigindustrie die Preislenkung nicht allgemein erkennbar gemacht werden kann. Bei der außerordentlich schwachen Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes und gegenüber dem Notexport, auf den sich die Eisen- und Stahlwaren-Industrie stützen mußte, sind im Inlande die Preise im allgemeinen auf

den denkbar niedrigsten Stand gebracht worden. In vielen Fertigartikeln, besonders in hochwertigen Erzeugnissen, in denen die Materialpreise sich weniger auswirken wie die übrigen Erzeugungskosten und bei denen von der Preislenkung nicht erfaßte Vorprodukte verarbeitet werden, kann die an sich als notwendig anerkannte Preislenkung kaum in die Erscheinung treten. Dazu kommt, daß fast alle Werke stark eingeschränkt arbeiten und mehr wie früher Aushilfsaufträge aus dem Auslande zu Verlust bringenden Preisen hereinnehmen müssen.

In der Eisenfertigungs-Industrie im besonderen dürfte, im Durchschnitt gesehen, die Beschäftigung kaum über 50 Prozent der normalen Beschäftigung hinausgehen.

Die Gießereien leiden weiterhin unter den geringen Auftragsmengen von der Reichseisenbahn und der Automobilindustrie. Die Hoffnungen, aus einem größeren Beschäftigungsprogramm der Reichseisenbahn Beschäftigung für den hiesigen Bezirk zu bekommen, haben sich noch nicht erfüllt.

Die Werke für landwirtschaftliche Geräte und Maschinenteile klagen über das Ausbleiben der sonst saisonmäßig zu erwartenden Aufträge.

In den Gießereien, sowohl Temper- als Grauguß, ist eine weitere Verschlechterung zu verzeichnen.

Die Baubeschlagindustrie, die normalerweise jetzt größere Aufträge für die zum Herbst fertigwerdenden Bauten erhalten müßte, ist nur zu einem geringen Teil beschäftigt. Auch hier sind die Saisonaufträge nicht in dem Maße hereingeflossen, wie dies in früheren Jahren der Fall gewesen ist.

Die im Vormonat beklagte geringe Beschäftigung in den Drahtziehereien hat auch im Juli weiter angehalten.

In der Kettenindustrie hat infolge großen Warenangebotes und geringer Nachfrage ein starker Preisrückgang eingesetzt.

Auch in allen übrigen Fertigerzeugnissen aus Eisen, wie Drahtwaren, Nadelindustrie, Reit- und Fahrgeschirrschläge ist der Geschäftsgang außerordentlich still.

Ebenfalls in den Industrien für Kofferschlässe, Möbelbeschläge, Schiffsbeschläge und Baubeschläge hat sich die Lage weiterhin verschlechtert.

Das Geschäft bei den Herdfabriken ist andauernd sehr schwach. Zeichen einer Besserung fehlen. Der Versand im Juli 1930 liegt erheblich unter dem des gleichen Monats im Vorjahre.

Bei den Firmen der **Oeynhausener Baubeschlagindustrie** war das Geschäft im Monat Juli verhältnismäßig ruhig, wenn auch ein kleiner Aufschwung sich bemerkbar machte. Es scheint aber so, als ob diese Besserung der Geschäftslage nur von vorübergehender Dauer ist. Nach wie vor ist die Zahlungsweise sehr schleppend.

In der Hackenindustrie hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat ebenfalls nicht gebessert.

Volmarsteiner Haugschloßindustrie war erneut eine Verschlechterung der Lage wahrzunehmen. Der Beschäftigungsgrad war ungenügend, der Auftragsseingang hat weiterhin nachgelassen. Der Mangel an ausreichenden Aufträgen führte zu weiteren Einschränkungen. Die Zahlungen erfolgten nach wie vor schleppend.

Der Rückgang in der wirtschaftlichen Lage der

Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirks hat im großen ganzen im Juli weiterhin angehalten. Infolgedessen mußten weitere Betriebs-einschränkungen vorgenommen werden. Vor allen Dingen hat der Absatz nach dem überseeischen Ausland infolge der Weltkonjunktur stark nachgelassen. Mit einer Besserung rechnet man vorläufig nicht.

Auch in der Beschäftigungslage und im Auftragsseingang der

Schloß- und Beschlagindustrie des Velberter und Radevormwalder Bezirks

ist eine weitere Verschlechterung im vergangenen Monat zu verzeichnen gewesen. Die Arbeitszeit schwankt zwischen 3 und 4 Tagen. Nur ganz vereinzelte Werke, die Spezialartikel herstellen, sind noch voll beschäftigt. Die Lage in der **Cronenberger Schraubenindustrie**

hat sich nicht gebessert. Kleine Bestellungen waren etwas zahlreicher, aber alles wird eiligst verlangt und dadurch das Geschäft bei der gestreckten Arbeitszeit erschwert. Das Exportgeschäft litt unter starker ausländischer Konkurrenz.

In der

Solinger Schneidwaren-Industrie

ist der Monat Juli erfahrungsgemäß der ruhigste des ganzen Jahres. Auffallend still ist jedoch das Geschäft im Berichtsmontat und es fehlt an jeglichen Anzeichen, die auf eine baldige Besserung schließen ließen. Hinzu kommt, daß weitere recht erhebliche steuerliche Belastungen bevorstehen. Auch aus dem Auslande liegen im allgemeinen nur ungünstige Nachrichten vor. Der Auftragsseingang hält sich in engsten Grenzen. Bei einzelnen Gebieten ist sogar ein vollkommenes Ausfallen des Auftragsseinganges festzustellen. Unbefriedigend sind nach wie vor das Preisniveau und der Zahlungseingang. Berücksichtigt man das vorstehend Gesagte, so kann es nicht überraschen,

daß weitere Arbeitszeitverkürzungen und Entlassungen vorgenommen werden müssen.

In der Haarschneidemaschinenindustrie ist das Geschäft bei gedrückten Preisen weiter schwach.

Immer mehr verstärkt sich in der Fahrradteile-Industrie der Eindruck, daß sich der Verbrauch überall auf eine stark zusammenge-schrumpfte Wirtschaft eingeschränkt hat. Die Geschäftslage der Industrie des

Kreises Herrschaft Schmalkalden weist gegenüber dem Vormonat keine Änderung auf. Es wird von allen Werken über mangelnde Einkaufsneigung geklagt und fast ausnahmslos eingeschränkt gearbeitet. Inland und Export zeigen keine Kauflust und bestellen nur das Notwendigste. Die Arbeitslosenziffer zeigt daher auch keine Verminderung, sie ist teilweise sogar etwas gegen den Vormonat gestiegen.

Entsprechend den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen ist auch bei den süddeutschen Werken der Eisen- und Stahlwaren-Industrie der Auftragsseingang im Monat Juli zurückgegangen, so daß weitere Einschränkungen der Arbeitszeit bei den meisten Werken nicht zu umgehen waren. Vornehmlich klagen die Firmen, welche Holz- und Gewindeschrauben, sowie Baubeschläge herstellen, darüber, daß von seiten der Abnehmer die Aufträge nur sehr zögernd einge-

Zahlungsschwierigkeiten

WG. Südwestdeutsche Bank, Frankfurt a. M. — Gehr. Gutbrod G. m. b. H. (Eig. Dr. H. b.) hat den Auftrag der Südwestdeutschen Bank, über das Vermögen des Gehr. Gutbrod G. m. b. H., Frankfurt, das Konkursverfahren zu eröffnen, ist vom Konkursgericht abgelehnt worden, da unbestrittene Forderungen der Südwestdeutschen Bank A. G. nicht bestehen. Das Konkursgericht hält ferner, wie das erstinstanzliche Urteil, die Südwestdeutsche Bank für verpflichtet, die Bürgschaftsurkunde der Heyl, Berlin, Farbendruckerei A. G., Berlin, herauszugeben. Wegen der Nichterfüllung dieser Urkunde sei die Südwestdeutsche Bank schadensersatzpflichtig. Das Gericht schätzt den der Gehr. Gutbrod entstehenden Schaden auf über 5,6 Mill. RM. Soweit beizugeben die Forderungen der Südwestdeutschen Bank. Das Gericht kam außerdem zu dem Schluß, daß die Zahlungsfähigkeit und auch die Überschuldung der Gehr. Gutbrod nicht nachzuweisen sei.

WG. Die Firma Alfred Maier in Eisingen bei Ulm, die größte württembergische Knopffabrik und Horn- und Klauen-Verarbeitungsfirma, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf mehrere Millionen RM. Es wird ein Vergleich auf der Basis von 30 bis 40 Prozent angestrebt.

WG. Eingestellte Konkursverfahren: Kaufmann Willy Pröbsting, Inh. eines Abwaschgeschäfts in Haushaltungsgegenständen in Barmen; Kaufmann Leier Frank, Alleinhaber der gleichnamigen Firma in Bochum; Möbelhändler Wilhelm Klein, Bochum-Weitmar; Kaufmann Eugen Eisele, Duisburg-Meiderich; Firma C. Schmidt & Co., Nachfolger, Inhaber Leo Hüner, Duisburg-Buhrort; Firma Max Breslau G. m. b. H., Essen, Möbelschmied; Gesellschaft „Bau-Genossenschaft „Hilf“ a. G. m. b. H. in Essen-Kray.

Wir geben in dankbarer Freude die Geburt eines **Sohnes** bekannt.

Kurt Esser
Margarete Esser geb. Hofmann

Wuppertal-Elberfeld, den 18. August 1930.
z. Zt. Bethesda Krankenhaus

Die glückliche Geburt eines **gesunden Mädchens** zeigen hocherfreut an

Werner Dausend und Frau
Luise geb. Wickert.

Barmen, den 14. August 1930
z. Zt. Stadt Krankenhaus.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt unseres **zweiten Töchterchens** zeigen erfreut an

Reinhard Heider u. Frau
Erna geb. Schulz.

Wuppertal-Elberfeld, 13. August 1930.
Gartenstr. 53

Statt jeder besonderen Anzeige.

Pflichtig und unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzlichster Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Werner Gass

im Alter von 26 Jahren infolge eines Unglücksfalles für immer von uns gegangen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Wwe. Dietrich Gass
geb. Adele Vogel
Dietrich Gass
Trude Gass geb. Liebetrau
Helmut Gass
Karl Gass
Liselotte Gass

W. Cronenberg, Floh-Schmalkalden, Elberfeld, den 11. August 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 13. Aug. nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Hauptstr. 60 aus statt.

Die Trauerfeier ist anschließend auf dem alten luth. Friedhof.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht, und segnend stirbt, ach, den vergißt man nicht.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute morgen 10½ Uhr sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwager, Onkel und Vetter

Otto Uttendorf d. Ält.

im Alter von 56½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Otto Uttendorf
Emilie geb. Gebus
Emmy Uttendorf
Otto Uttendorf d. J.
nebst Anverwandten.

Wuppertal-Barmen (Hochstr. 8), Menden (Krs. Iserlohn), Schönecken (Eifel), Solingen, Straßburg, 12. Aug. 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 13. Aug. 1930, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofs aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Kranksein entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adele Birkenbeil
geb. Pfannkuchen

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Sonnborn, den 13. August 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag den 16. August, nachmittags 3 Uhr, von der evangel. Friedhofskapelle in Sonnborn aus statt.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dienstagabend entschlief sanft und rubig, nach kurzem Leiden, mein innigstgeliebter Bruder, unser guter Onkel

Albert Schürhoff

im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Auguste Bosse.

Wuppertal-Elberfeld (Seilerstr. 15), New Haven, Conn., Köln a. Rh., den 12. August 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, vormittags 11 Uhr, auf dem luth. Friedhof Elberfeld, Hochstraße, statt.

Von der Reise zurück

Dr. Wurth.

Facharzt für innere Krankheiten.

Barmen, Berlinerstr. 109. Telef. 526 79

Sprechstunden von 9—11 u. 3—5 Uhr.

Bräutigam's Knoblauchsaff

(All. sat.), ges. geschützt.

vorzüglich. Blutreinigungsmittel, appetit-anregend. Bestens bewährt bei Arterien-verkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenerkrankungen, Magenstörungen. Aerztlich empfohlen.

Einzelflasche M. 3.—, ½ Flasche (Kas-senpackung) M. 1.80, zu haben in den Apotheken.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Rommibrot

nach Weiser Art
empfehlend: **Bäckerei**
W. Hoffmann & Co.
Bismarckstr. 28. T. 27179.

Trotz bekannt **billiger Preise**

Unterriocht

English by teacher
Angeb. u. F. 1924 Geschst.
Daneb. erteilt gründlichen
Engl. bei Engländerin
Engl. u. Französisch
zu 50 Pfg. d. Stb.
Wer beizulicht sich —
Wing. 1922 26 St. 19769

Lorn Schaufenster dekorieren
Kün Dekorationen - Fachschule
Aachener Straße 64. Prosp. gratis

Von der Reise zurück
Wilh. Höner, Dentist
staatl. gepr.
Barmen, Dörnerbuckend. 11. Tel. 535 97.

Heiratgesuche

Seitst.
Solld. Mann, 30 J.,
sucht alleinst. Frau
lebens od. Witwe ab.
Seitst. Briefe unt.
V. 258 an d. Hilite
Schneidm.

Orbit, 101 Mann,
39 J., wünscht ein
lebens od. Witwe ab.
(Bew. ohne Anz.)
u. ausgeteilt) i. u.
lern. ab. 10 Seitst.
2-3-Weib. vrd. Fr.
mod. in Bild. B 3057
an Off. Barmen +

48 Jahre.
Eude die Seid. e.
alleinst. Fr. 40-48
A. 6-800000. Verm.
erw. ab. bald. Seit.
Briefe mit Bild unt.
B 3123 an die Ge-
schäftl. Barmen. +

Verloren-Schreiben

Wittst. ab. d. Stb. 6
B 21. Barmen. Seitst.
mit Bild. verloren.
Wiedrig. bei. Stb.
B 1. Barmen. 10. +

Carl Weiter Söhne
Elberfeld, Mäuerchen.

H. Schellfisch im
neu Salz-Vollfetterlinge 10 57
Stck. 57
H. Roheß-Bücklinge Pfd. 40
Echt. Lachs (Schnitzel). ½ Pfd. 25
Sorte I . . . ¼ Pfd. 37 Pfg., ½ Pfd. 70 Pfg.
Essig-Gurken . . . 1½ Pfund 30
Neue Salzgurken 3 Stck. 25 Pfg.
Neue Essigurken ¼ Pfd. 45 Pfg.
Fischmarinaden, Champignons usw.

Freitag und Sonnabend:
la Hühner Pfd. 1.20 la Hühner Pfd. 1.35

Tetjes Erbschaft

Roman von Hans Erasmus Fischer

(28 Fortsetzung.)

Tetje sprang auf. Vilius? Witten in der Nacht? Es war schon nach drei... bald mußte die Dämmerung kommen. Vilius?

„Ja... hallo! Hier... ich... bin...“
„Achtung... I come... I sitze...“
Wie ein aus der Viskose geschaffener Geist flutete Tetje zur Tür.

Treppen nahm er im Sprung. Am Gartengrund stand Vilius.

Ein blendender Schatten. Das Vannekleid blühte noch unter dem geöffneten Cape. Ihre Augen waren ernst und feucht. Ihre Augen hatten einen gesammelten, reifen Ausdruck.

Tetje stand ihr gegenüber.
„I'm happy... so happy...“ Mit Vilius, daß Sie gekommen sind! Wo kommen Sie denn bloß her, mitten in der Nacht?

„Ich fand keinen Schlaf. Da bin ich fortgegangen. Ich habe mich hergesehen zu Ihrem Haus, weil ich Ihnen wehgetan habe. Ich kann keinem Menschen weh tun. Und Ihnen schon gar nicht. Mr. Müller. Ich bin doch noch so jung. Ich mußte gar nicht, daß ich Sie lieb habe. Ich habe das eben erst gefühlt, als ich Ihnen Schmerz zugefügt hatte. Ich habe doch noch nie geliebt. Ich weiß nicht, wie das ist, Mr. Müller. Aber ich denke mir, so muß es sein...“

Diese Sätze kamen rudelweise, häßig, nervös. Sie wirkten so seltsam bei der immer lachenden Vilius. Sie war doch wirklich noch ein Kind mit ihren knapp neunzehn Jahren. Kameradschaft, Dankbarkeit, Zuneigung hatte sie für Tetje gefühlt und gar nicht gewußt, daß noch mehr in ihr gewesen war. Das hatte sie erst entdeckt, als sie Tetje hatte weggehen sehen, gebückt, mit schiefem Kopf.

Da hatte sie, die ewig vergnügte Vilius, sich auf ihr Sofa geworfen und geweint und immer vor sich hin gemurmelt:

„Der arme Junge! Der liebe Junge! Ich habe ihn traurig gemacht, und er verdient nur, daß man ihm Freude macht. Ich bin schlecht, und er ist gut. Wie kann man ein so reines, ehrliches Herz verwunden...“

Und alle Vorzüge Tetjes hatte sie sich in den glänzendsten Farben gemalt, und dabei hatte sie plötzlich gemerkt, daß sie doch viel mehr für ihn empfand, als sie zuerst gewußt und sich eingestanden hatte. In aller Unruhe über diese Entdeckung war sie wieder fortgegangen, war fast zwei Stunden durch die Stadt gelaufen und hatte dann vor Tetjes Haus gestanden, das Licht gesehen, war um die Ecke herumgegangen. Da lag Tetje, die Arme auf dem Fensterrand, und schlief.

Dieser Anblick rührte sie fast zu Tränen; denn sie wußte, wenn er dort lag und nicht in seinem Bett...

Nun hatte sie es Tetje gesagt. Auf Entschuldigungen, aber er schien es verstanden zu haben; denn er wurde wieder rot wie eine Tomate, der alte Seebär. Ein Konfirmand konnte nicht verlegener und schüchterer sein als Tetje.

Sie gingen nebeneinander. Sie fühlte seine Müdigkeit; denn das Glück ist wach. Es war Vilius, der der Abend mit Vaddu am Erlesee einfiel, da sie sich Annabell hatten dahinschliefen.

Sie kamen an einem Stand für Taxis vorbei. „Mister Müller, wollen wir nicht ein Taxi nehmen und an den See fahren? Zum Sonnen-aufgang?“

„O ja! Hurra!“
Der Chauffeur schmunzelte.
Sie traten los.

Das Wasser lag vor ihnen. Aus weiter Ferne dämmerte grau der Tag. Langsam wurden die Sterne blauer, der Silberglanz ihres Lichtes geriet in wässrigem Blau, der Mond war keine Orange mehr, nur eine Milchseife. Die Bäume, schattenhafte Schwarz der Nacht, ließen ihre Silhouetten.

Der See, hunderte Kilometer getreckt, hinterer Spiegel des Himmels bekam Farbe.

Einen weichen Weg gingen sie durch den Wald. Stille der Nacht, nur selten der kleine, piepsende Ruf eines Vogels und das zuckende Rascheln von Blättern, wenn ein aufgeschrecktes Tier aufsprang. Vorsicht! Erich der erste rosa Strahl aus dem Osten, warf einen dünnen Lichtkeil über das Wasser, dessen Fläche von wunderbarer Glätte war.

Sie hatten sich ein.
Tetje nahm die schmale, weiche Hand, deren Finger dünn und gierlich waren, in seine schwere Patte.

Gardiners weicher Palast wurde sichtbar. In den weichen Fenstern brannte schon Licht. Es wurde gewacht. Man sah Menschen hinter den Gardinen laufen. Durch die Bäume sahen sie den Privatflugplatz von William Gardiner.

Ein mächtiger Apparat mit riesigen Tragflächen und großem strahligen Rabinen stand auf dem Rasen.

Zwei Piloten in ihrem Dreh standen vor dem langen, hohen Propeller.

Dann wurde der Wald wieder dicht und schloß sich um die beiden.

Auch der See schimmerte nur durch die Lichtungen der Bäume.

Sie blieben stehen. Ihre Herzen klopfen wie wilde Trommeln.

Sie sahen sich an. Sagten kein Wort.
Und versanken in einen unendlichen Ruh. diesem ersten Ruh, der niemals wiederkommt — so berausend, so seligmachend, so verstant, so herrlich ist er.

Sie fühlten sich noch immer, als die Sonne schon über den Rand des Sees achtegen war und ihre pralle Luftkugel hochschob.

Sie fuhren erst auseinander mit heißen Bächen und Augen, die verzerrt und staunend groß waren nach einem wunderbaren Traum, als ein brummes, brüllendes, surrendes Flugzeug direkt über sie wegkante mit fliehendem Propeller und rasender Geschwindigkeit.

Dort fuhr ein anderes Paar in eine andere, neue Welt.

Die durch den Himmel. Sie auf der Erde.

„Es ist Sonntag“, sagte Vilius.

„Ja, es ist Sonntag. Endlich ist es Sonntag geworden. Richtiges Sonntag“, antwortete Tetje mit tiefer Inbrunst.

Und dann fühlten sie sich wieder.

Die Vögel zwitscherten neugierig flüchtend um sie herum.

Aber sie hörten es nicht mehr...

Tetje kam gegen Mittag nach Hause.

Charlie machte heute große Toilette; denn um 4.30 trübte sie ein.

Sein Haar, an der Seite geschleift, fiel mit einer Schmalzode in die Stirn. Er war frisch rasiert, hatte seine neuen Oxfordpfeifen an, die wie Kanonenrohre so bis waren, trug ein farbenfrohes Hemd, einen Schürzenrock, ein Vapagel, den er erregt schmeckte, und war gerade dabei, seinen Hautspitzen die nötige Politur zu geben, als Tetje eintrat.

Es war immerhin zwölf Uhr mittags.

„Etwas“, sagte Charlie, ohne von seiner nützlichen Beschäftigung aufzusehen.

Doch Tetje, der, wenn auch übermüdet, so doch verklärt, wie ein Weihnachtsengel auslief, stellte sich vor Charlie hin, hemmte die Hände in die Hüften und sagte:

„Nat ma, was passiert ist?“

„Entweder warst du blau... nee, das nicht, denn wärdest du gar nicht erst fragen, aber... das andere hab' ich dir ja vorhin schon angedeutet.“

„Du täuschst dir: ich habe mir verlobt. Oder besser, ich werde mir verloben. Richtig mit'n Ring. Am Dienstag.“

Charlie legte seine Manikürinstrumente weg.

Dann legte er seine Hand auf Tetjes Stirn.

„Du bist so warm in deinem Bräutigam? Oder was ist das? Wegen wen denn?“

„Nat' mal!“

„Mit deiner Sekretärin, Fräulein Bloom, die is nämlich Klasse.“

„Ne!“

„Na, denn mit Fräulein Roalson?“

„Tsch — das dürfte wohl stimmen!“

Der Reiz sprang Charlie aus den Augen.

„Na, das ist die Höhe! Das ist nämlich noch mehr als Klasse, das ist Klasse.“

Und Charlie, der an seine nicht mehr übermüdete jugendliche Eile dachte, umarmte Tetje.

Der ein neunzehnjähriges Mädchen auf dem nekrigete hatte, mit einem trockenen und einem feuchten Kuss.

„Na, ich gratuliere dir auch schon, mein Alter! Bei dem ersten Jungen will ich Paie haben. Den nennen wir Charlie-Tetje. Das soll unsere Lebens-die Erinnerung sein an unsere Freundschaft.“

„Oder? — Charlie brüllte plötzlich — „wirk' du mit' vergessen, du Bouillonange?“

„Nee, mein Junge! Das hab' ich dich ja schon ein paarmal gesagt: ich für dich und du für mich, und wenn wir zweihundert Jahre alt werden!“

Sie umarmten sich küßlich und drückten sich gegenseitig beinahe die Knochen fest.

„Du hab' ich aber furchtbaren Kuss! Dampf! Du moßen wir uns nudein, Charlie! Du denn zur Bad!“

Auch Tetje gab sich den letzten Kuss.

Dann krüchten sich ihre funkelnagelneuen Leder-schuhe lang in den mächtigen, dunkelfärbigen, pferdigen Stiefeln, der sie an den Rock-töpfen des Schlemmerlokals „Raschke“ trug.

Martha und Elise saßen nun ungefähr einem ganzen Tag und eine ganze Nacht auf der Eisenbahn.

Die Fahrt hatte nichts dazu getan, Martha's Runde verharren zu lassen. Auch hatte Elise sich keineswegs als zärtliche oder tröstende Freundin erwiesen, sondern als richtige Megäre, die nur über das verplumpte und gefaltete Geld, für das andere „manche Nacht arbeiten“

mühten, medierte und so die Luft zwischen sich und Martha nur verteilte.

Als sie dinsten und ein Herr verfuhrte, mit Martha in ein harmloses Gespräch zu kommen, wurde sie derartig groß, daß dem Amerikaner der Gabelbissen fast in die Ritzlöcher gerutscht wäre.

Eigentlich hatten sie beide nur einen Fehler: ihnen fehlte die männliche Autorität. Und ihre Wohlhabenheit war ihnen zu Kopf gestiegen wie Brausepulver.

Nur hinter Toledo, als sie nur noch wenige Kilometer von Charlie und Tetje trennten, hatten sie den letzten Bahnabschnitt.

„Nat' dir man bloß nicht so an wie 'ne bunte Kuh! Mein Bruder is nu bei die Elise, der kann sich nicht mit eine aus die Bar klammern!“

„Liebe Martha, deine Stacheln spüre ich wohl. Spiel' dich man nicht zu sehr mit deinem Bruder auf! Den höst Charlie mit'n Rege-finger aus'n Anzug. Außerdem weiß ich, was Hautgout ist. Im „Alfador“ war nur Elise.“

„Scheune Elise! Wenn ich an deine Vergangenheit denke, wird mich noch das hübsche weisse Fuder auf die Elise rot, so schäm ich mir!“

Ein edler Wettstreit wollte sich gerade noch erweckeln, als der Pullmann in den Bahnhof eintraf.

Angesichts von Charlie und Tetje vergaßen die beiden gadernden Herren ihre Persönlichkeiten und quollen im Sturmschritt aus den Waggons.

... Sie hatten sich wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Preissenkung bei Otto Mess

Auf nebenstehende Artikel
gewähren 5% Rabatt!
wir noch

Bierwurst, hochfein	1.00
Fleischwurst (Schinkenwurst)	0.95
Rotwurst	0.50
Kochmettwurst, westf.	0.45
Schinken la., gekocht 1/2 Pfund	0.45
Schweineschmalz, reines	0.65
Holländer Käse, vollfett	0.90
Holländer Käse, prima	0.85
Edamer Käse, Brotform, vollfett	0.95
Edamer Käse, feiner	0.60
Schweizer Käse, groß gelocht	1.30
Plockwurst, westf. das Pfund	1.48

Versuchen Sie unsere
Kaffee-Spezial-Mischung zu Mk. 3.00
hochfein in Qualität u. Aroma

OTTO MESS

Spezialgeschäfte für sämtliche Lebensmittel

Eiberfeld, Schusterstraße 2, Hochstraße 77, Neustraße 9—11, Königstraße 206, Kölner Straße 61. — Barmen, Berliner Straße 10b, Wichlinghauser Straße 95, Steinweg 4—6, Werle Straße 31a. — Vohwinkel, Kaiserstraße 15.



Aha, die Echten die Norwegischen Fetttheringe!

Esst Brislunge, Sild, Fetttheringe in Tomaten aus NORWEGEN

Nährhaft · Bekömmlich · Unbegrenzt haltbar

Erhältlich in allen besseren Feinkost-, Räucherwaren- und Kolonialwaren-Geschäften
De Norske Hermetikfabrikker Landsforening, Stavanger

Gold-Lohn

Normal-Rente
Gut, toller Lohn
Barmen, Allee 200
Gegr. 1864, Fap. 205 76

Lupus (Hauttuberkulose)

tuberkulöse Lohalleiden, Knochenfraß, Gelenkentzündung, eiternde Drüsen, alte brandige Wunden, offene Beine, aus Krebs und Hautkrankheiten werden nach eigener in 27 Jahren bewährter Methode und rein wissenschaftlichen Grundsätzen mit nachweislich gutem Erfolg behandelt

Privatgoldschmied C. Graf
Barmen-Ritt., 94
Häfenstraße 14. — Telefon 3151.
3 Minuten vom Bahnhof Barmen

Für unsere Frauen

Nr. 189 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

14. August

Maria Montessori 60 Jahre alt.



Die berühmte italienische Pädagogin Frau Maria Montessori begeht am 31. August ihren 60. Geburtstag. Ursprünglich Ärztin, hat Frau Montessori eine neue Methode für die Erziehung von Kindern geschaffen, die sich in vielen Ländern eingebürgert hat. Sie lebt in Rom, wo Mussolini der bahnbrechenden Pädagogin ein Institut zur Fortentwicklung und methodischen Durcharbeitung ihrer Ideen eingerichtet hat.

„Sie nimmt übel“

Wanderer von Hedda Bisher-Dernburg

Fortschritt auf allen Gebieten. Frauen in Männerberufen. Frauen als Organisatorinnen. Frauen in hochbezahlten Stellungen. Wunderbar ist diese Entwicklung der Frau. Kein Berufsweg bleibt ihr verschlossen, und nur selten vernimmt man noch das Wort, daß Frauenarbeit nicht gleichwertig einzuschätzen sei. — Nur in einem Punkt sind Entwicklung und Fortschritt rückgeblieben. Dort, wo es auf die vernunftgemäße Einstellung der Frau zu ihrer Umgebung ankommt, hat sich gegen früher wenig geändert. Es gibt einen bekannten Ausspruch, den gewiß jede moderne Frau schon einmal belächelt, den nämlich jede Frau von heute als überlebt von sich gewiesen und in die Vergangenheit zurückgeworfen hat. „Was macht Tante Cornelia?“ fragt der lebenswürdige Neffe den Bruder dieser Verwandten. „Sie sitzt auf dem Sofa und nimmt übel“, antwortet gutgelaunt der Onkel.

„Sie hat ihr das sehr übel genommen“, sagt die Mutter im Tone des Vorwurfs an ihrer heranwachsenden Tochter, als die trotz des Besuches einer entfernten Verwandten ihre Tennispartie nicht abgeben wollte.

„Mutter ist gekränkt und nimmt dir sehr übel, weil du deinen Freund heute zum Kaffee mitgebracht hast. Wir haben Gäste“, meint der Vater liebevoll zu seinem jungen Sohn. „Was ist das denn?“ gibt der zur Antwort. „Mutter braucht es ja nur zu sagen, dann gehen wir fort. Sie hat nicht nötig, ein beleidigtes Gesicht zu machen.“

Die Notwendigkeit zum Übelnehmen ist noch weit weniger oft vorhanden, als die Tatsache, daß etwas falsch aufgefaßt wird. Frauen sind im Übelnehmen noch immer so groß, wie es ihre Mütter und Großmütter waren. Junge Mädchen verstehen diese Kunst ausgezeichnet, ohne daß sie darin Studien gemacht hätten. Fragendeln harmonisches Wort, eine Bemerkung, mit denen sie niemand kränken wollte, sind Gründe für eine beleidigte Miene, und für leinen unfeinlichen Gesichtsausdruck, der alle Anwesenden um die Stimmung bringt.

Besonders wird alles, was im Familienkreise vor sich geht, genauestens auf die Waagschale gelegt und unter der Lupe des Übelnehmens betrachtet. Wenn der Ehemann eine halbe Stunde später heimkommt, nimmt es seine Frau „übel“. Sie fühlt sogar die Verpflichtung dazu in sich. Es liegt ihr fern, seine Entschuldigung abzuwarten. Bei seinem Eintritt in das eheliche Heim bemerkt er zuerst den traurigen Ausdruck

und dabei verfinsterten Ausdruck ihres Gesichtes, der seine gute Laune sofort herabdrückt.

Es wird übel genommen, wenn ein Familienmitglied eine Speise nicht mit großem Behagen verzehrt. Wer fragt nach den Ursachen, nach Abneigung, Appetitlosigkeit? Mutter hat den ganzen Vormittag gekocht, also darf sie es übelnehmen, wenn die Angehörigen ihre Arbeit nicht wärdigen.

Der Sohn nimmt übel, sobald er bei seinem Fortgehen gefragt wird, wann er heimzukehren gedenkt. Die Tochter läßt die Stirn sinken, weil niemand ihrem neuen Kleid genügend Aufmerksamkeit geschenkt hat. Man nimmt übel, verflucht, was man zu sagen hat, tief in seinem Herzen, und geht mit einer traurigen und schweigenden undurchdringlichen Miene einher. Wird von einer freundlich gesinnten Seite die wohlwollende und schmerzlinde Frage gestellt: „Was hast du denn?“ Sage doch, was dir ist?“ dann kommt eine schneidende kalte Antwort: „Mir ist gar nichts. Was willst du von mir?“ Damit ist meistens der Grund zum ersten Ausbruch gegeben. Die Kleinigkeit, die berechtigt oder unberechtigt — wer kann es noch ent-

schelden — ist der Grund zu einer ernstlichen Verknüpfung. Viele Verknüpfungen sind der Siedepunkt, sagt ein altes Volkswort. Seine tiefbegründete Wahrheit wird jedem einleuchten. Auch die Autorität leidet unter diesen Unbeherrschtheiten des Temperamentes, und eine berechtigte Klage wird von keinem Angehörigen mehr ernst genommen. Man nimmt übel, wenn ein Scherzwort nicht die rechte Stimmung trifft, übel, sobald ein kurzschüssiger nicht einen Gruss entbietet. Man ist beleidigt, weil eine geringfügige Unterlassungssünde zu hoch gewertet wird. Sich und den anderen verbittert man das Leben, ohne einen irdischen Vorteil zu erzielen. Beherrschung im häuslichen Kreise, Wohlwollen dem Nebenmenschen gegenüber, und das unelbstliche Übelnehmen wird aus der Welt viele bittere und unvorteilbringliche verlorene Stunden nehmen.

Empfindlichkeit vergällt sich das Leben. Nach eigenen, künstlich erdachten Systemen. Und täts auf der Welt kein Übel geben. Sie würden sich schämen durch Übelnehmen. Unzeitgemäß — dem Ernst der Gegenwart nicht angemessen — das Übelnehmen!

Kameradschaftlichkeit unter Frauen

Ist es nicht eigentlich tief beschämend für die Frauen, daß man so oft die Behauptung hören muß, Frauen untereinander könnten sich nicht vertragen? Ja, noch mehr: Fragen die Nachbarn in der Etage-Mietwohnung der Stadt, fragen Sie Stedler, deren Grundstücke aneinandergrängen, fragen Sie Mitglieder eines Vereins oder fragen Sie die Gäste einer Sommerfrischkennung: alle, alle, alle werden Ihnen antworten: „Wir Männer kommen ganz gut miteinander aus, wir vertragen uns schon — aber die Frauen, die Frauen! Können sie wohl einmal untereinander Frieden halten?“ Nein, das scheint nicht möglich zu sein; diese Erfahrung muß man leider immer und immer wieder machen! Man braucht sich nur einige Tage lang unter diesem Gesichtspunkt in seiner Bekanntschaft und Verwandtschaft, oder wo es auch sei, umsehen und umhören: Legion sind die größeren und kleineren Streitigkeiten und Reibereien, deren Urheber und Teilnehmer fast immer die Frauen sind, während die dazugehörigen Männer entweder mit verlegenen unglücklichen Mienen dabei stehen und vergeblich zu vermitteln versuchen, oder, Unbeteiligten gleich, handlungslos, tramschaft nach einer Abwendung suchen, oder aber nach Alexander des Großen Beispiel, den Knoten der zur Feindschaft sich verhärtenden Beziehungen mit dem Schwert der Grobheit zu durchhauen streben.

Ja, woher kommt es, daß Frauen untereinander so selten einig sind, daß unter Nachbarinnen, Kolleginnen, Verwandten so selten wirkliche Harmonie des Zusammenlebens herrscht, während andererseits doch gerade viele Frauen, das wird niemand bestreiten, der einmal die Beweise dafür erlebt hat, der rührendsten und aufopferndsten Freundschaft fähig sind? Ich glaube, der Fehler steckt darin, daß die Frauen untereinander noch zu wenig von dem Gefühl der Kameradschaftlichkeit durchdrungen sind, und das ist es, was wir noch zu lernen müssen, wollen wir nicht immer noch immer wieder jenes gewisse mitleidige Vögeln und ein wenig spöttisch-überlegene Vögeln der Männer sehen, das da zu sagen scheint: „Ja, soviel die Frauen heutzutage auch können, leisten und gelernt haben — eins bringen sie doch nicht fertig: untereinander die Kameradschaft zu halten, die nur unter Männern selbstverständlich und natürlich ist!“

Man könnte ja gewissermaßen zur Erklärung und Rechtfertigung dieser negativen Eigentümlichkeit der Frauen anführen, daß sie ja noch bis vor relativ kurzer Zeit niemals zur Kameradschaftlichkeit, sondern eigentlich eher zu einer mehr oder minder offenen Rivalität erzogen worden sind! Früher nämlich, als es für die Frau noch kaum eine andere Existenzmöglichkeit gab als die durch den Mann, kaum

einen anderen Weg als den in die Ehe, da mußte sich ja ganz zwangsläufig auch die Rivalität unter den Frauen entwickeln. Schon immer gab es eheunlustige Männer, aber die Frage, einen Mann zu bekommen, war ja für die meisten Frauen gleichwohl eine Lebensfrage; was Wunder, daß sie die neben ihnen auftauchende Konkurrenz im Wettlauf um den Mann mit schiefen Blicken ansahen, ja sie bewußt oder unbewußt als eine Art „Feindin“ betrachteten. Heute liegen die Verhältnisse ganz anders; man kann immer noch und mit Recht auf dem Standpunkt stehen, daß der Eheberuf für die Frau der schönste, befriedigendste und erntereicherste ist, so ist er immerhin doch nicht mehr die einzige Möglichkeit, die ihr offensteht. Auch außerhalb der Ehe kann sie sich ihr Leben heute selber zimmern, es ist inhaltreich und schön gestalten, und damit fällt ein Hauptanlaß für die Unverträglichkeit der Frauen untereinander fort. Was bleibt, ist die Gemeinschaft des Weges und des Willens. Alle die Hunderttausende, die Millionen, die auf eigenen Füßen stehen, sind sie nicht im wahren Sinne des Wortes „Kameradinnen“? Was uns noch fehlt, ist nur, daß wir uns dieser Kameradschaft mehr bewußt werden!

Der Jugend, die schon in der Atmosphäre dieser Kameradschaft aufgewachsen ist, fällt es denn auch im allgemeinen leichter, kameradschaftlich zu denken und zu handeln; deshalb findet man fast immer unter den jüngeren Frauen größere Verträglichkeit. Die Gefahr für sie wie auch für die älteren liegt in dem Herausstreiten aus der Gemeinschaft! Wenn wir uns abspiegeln, in irgendeiner Form ein Einzelwesen führen, kommen wir nur zu leicht dahin, den Blick für das Ganze zu verlieren. Am größten ist diese Gefahr ganz natürlicherweise für die Hausfrau und Mutter, die ganz instinktmäßig die Interessen ihres Kreises, ihrer Familie um, über alles andere zu stellen geneigt ist. Aber doch sollte sie nie vergessen, daß auch sie Mitglied einer Gemeinschaft ist, mit unzähligen ihrer Geschlechtsangehörigen verbunden durch gleiches Erleben und gleiches Geschick.

Solidarität der Frauen? Ein häßliches, ein kaltes Wort! Denn es betont die Gegnerschaft zum Manne — und nicht Gegenseitigkeit, sondern Ausgeglichenheit und zu vermitteln sei Frauenart und Frauenaufgabe! Kameradschaft klingt besser — noch lieber möchte ich Schwesterlichkeit sagen. Aus ihr wächst ganz von selber die Kameradschaftlichkeit, die uns zur Gewohnheit und Selbstverständlichkeit geworden wie dem Manne, einst und in hoffentlich nicht zu langer Zeit die Behauptung widerlegen wird, daß Frauen untereinander sich nicht vertragen können!

Ecke der Hausfrau.

Bunte Käsefäden. Man bestreicht eine Pumpernickelscheibe mit Butter, legt Hartkäse darauf, wieder eine bestrichene Pumpernickelscheibe, auf diese mit Milch und Schnittlauch gerührten Weikläse, wieder Pumpernickel, auf den man mit Butter gerührten anderen Weikläse streicht und als Schlußdeckel Pumpernickel legt und etwas zusammenpresst. Dann schneidet man davon mit recht scharfem Messer Querscheiben, circa 1 Zentimeter dick. Sie mundeten trefflich und wirken sehr süßlich durch ihre Farbenhelligkeit.

Frauenstadverband Wuppertal

(Zuttenstraße 45, Telefon 248 61.)

Überfeld.

Ständige öffentliche Auskunftsstellen. Die Geschäftsstelle des Frauenstadverbandes Wuppertal in Überfeld, Zuttenstr. 45, ist vom 4. August bis 28. August geschlossen.

Der Frauenklub Überfeld ist vom 2. August bis 28. August geschlossen.

Die Geschäftsstelle des Wuppertaler Hausfrauenbundes ist vom 2. August bis 28. August geschlossen.

Die Ehrenkassen des Vereins für das Deutschstum im Ausland, Frauengruppe Überfeld, fallen im August aus.

Die Vertrauensstelle für Frauen in Rechtschutz, Ehe- und Gesundheitsfragen im Frauenklub Überfeld, Zuttenstraße 45, ist vom 2. August bis 9. Sept. geschlossen.

Die Erziehungsberatung von Prof. Göring fällt während der großen Ferien aus. Wiederbeginn 11. September, abends 6 Uhr.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Wuppertal. Stellenvermittlung für junge Mädchen, die nach Südwest- oder Ostafrika auswandern wollen. Näheres: Überfeld, Zuttenstr. 45. Tel. 347 11. Vermittlung von Adressen für den Zeitungs- und Briefverkehr der Kolonialisten durch Frau Dr. Ruchtschelm, Warten, Schaafbrückenstr. 4, und Frau Dr. Lange, Überfeld, Kaiser-Wilhelm-Allee 10.

Garmen.

Das Vereinslokal Heddinghauserstr. 36 steht den angeschlossenen Vereinen gegen eine kleine Gebühr zur Verfügung. — Anfragen erbeten Tel. 543 43 während der Geschäftszeit.

Wormer Hausfrauen-Bund (Geschäftsstelle Allee 118, II., Tel. 347 22, Dienstags und Donnerstags 10-12 Uhr). Sprechstunden für alle hauswirtschaftlichen Fragen, Verkauf von Arbeiten der Hausfrau und praktischen Arbeiten, Vermittlung von Verleihen, — Regelmäßiger Verkauf von angefertigten Kleidern, Schürzen etc. der Mittelhandelsklasse jeden Freitag von 4-6 Uhr. Heddinghauserstr. 36, außerdem in den bestimmten Verkaufsstellen. Mittwochs nachm. 4.30-5.30 Uhr Rat und Auskunft in Rechtschulfragen. Monatliche Mitgliederbesprechungen nach Bekanntgabe in den Mitteilungen des B. G. B.

Katholischer Deutscher Frauenbund, Wuppertal-Überfeld. Sprechstunden Mittwochs nachm. 4-6 Uhr im Caritas-Gaus, Königsstr. 77.

Der Frauenstadverband Wuppertal und der Stadtdarstellerverband Wuppertal veranstalten am 9. September in der Stadthalle Überfeld eine öffentliche Frauenversammlung. Alle Frauen, die sich ihrer Pflicht gegen den Staat bewußt sind, sollen helfen, die noch abseits Lebenden aufzuräumen. Die Veranstaltung bringt den noch Unschlüssigen Klarheit, da maßgebende Frauen aller Parteien zu ihnen sprechen werden.

Ausstellung „Die praktische Hausfrau“.

Eine umfassende Hausfrauenausstellung veranstaltet der Wuppertaler Hausfrauenbund e. B. Überfeld in den Tagen vom 8. bis 10. Oktober einschließlich in den Räumen des Egl. Vereinshauses in Überfeld. Neben einer reichhaltigen Schau erprobter Neuerungen auf allen Gebieten der Hauswirtschaft wird die Ausstellung praktische Vorführungen, Vorträge, Gratiskost- und Warenproben bringen. Eine Sonderabteilung zeigt gedruckte Lese für viele Gelegenheiten. Firmen und alle Interessenten, die durch Besichtigung der Ausstellung mitwirken wollen, können schon jetzt einen Mitgliedschein bei der 1. Vorführung des Hausfrauenbundes, Frau E. Wiant-Dauer, Wittenstraße 87, in Empfang nehmen oder unter Anruf Nr. 316 85 telefonisch bestellen.

Korpulenz im Sommer

Übermäßige Körperfülle ist besonders in der warmen Jahreszeit lästig. Korpulente oder zum Anfat Veranlagte nehmen dreimal täglich 2-3 Teelöffel Körner, die in Apfelsaft schmelzen lassen, lieber in der Stern-Apotheke, Überfeld, Königsstr. 72.



STÜCK RM.0.35

Schönheit für alle

die nicht Zeit und Mühe mit umständlichen und unerprobten Schönheitsmitteln vergeuden wollen, bedeutet der tägliche Gebrauch von Pfeilring-Lanolin-Seife.

Die natürliche und vollkommene Wirkung der Pfeilring-Lanolin-Seife beruht vor allem darauf, daß sie, wie keine andere Seife, in hohem Maße das dem Hautfett eng verwandte Pfeilring-Lanolin enthält, welches die Haut weich und geschmeidig macht. Pfeilring-Lanolin-Seife reinigt die Poren und unterstützt, ohne die Haut auszutrocknen, ihre Atmung und Durchblutung. Sie wird als die reinste und mildeste Toilette-Seife seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen. Als rein deutsches Erzeugnis von altbewährter, stets gleichbleibender Qualität und niedrigem Preis ist sie die Seife für alle, die natürliche und bleibende Schönheit suchen.

Vor den Gefahren des Sonnenbrandes schützt Pfeilring-Lanolin-Creme, die durch ihren hohen Cholesterin-Gehalt die Haut trotz sengender Sonne weich und geschmeidig erhält und gleichzeitig das schnelle Bräunen der Haut fördert.

PFEILRING Lanolin SEIFE